

Der

Sabbath des Moralgesetzes.

— Sein —

Wesen, und Verpflichtungen darauf.

Von J. G. Waggoner.

„Ich halte meines Vaters Gebote.“ Christus.

„Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten.“

Johannes.

Dampfpresse  
des Review and Herald, in Battle Creek, Mich.

1884

ADVENTIS?

HERITAGE CENTER  
James White Library  
ANDREWS UNIVERSITY

Der

# Sabbath des Moralgesetzes.

— Sein —

Wesen, und Verpflichtungen darauf.

---

Von J. J. Waggoner.

---

„Ich halte meines Vaters Gebote.“ Christus.  
„Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten.“ Johannes.

---

Dampfpresse  
des Review and Herald, in Battle Creek, Mich.

1884.

ADVENTIST  
HERITAGE CENTER  
James White Library  
ANDREWS UNIVERSITY

BV  
125  
.W341  
1884  
HER.

483260  
# 31503480

## An den Leser.

Der Schreiber dieses Werkes mag, durch sein Unternehmen über den Sabbath des vierten Gebotes zu handeln, manchem deutschen Leser wohl als sonderbarer Gast erscheinen, weil die Mehrzahl der Deutschen durch den Katechismus belehrt werden, daß das vierte Gebot über die den Eltern gebührende Ehre handelt. Daher gestehen wir von vorne herein zu, daß wir von diesen Uebersetzungen mit Absicht abgewichen sind, weil sie keine Bestätigung in der Bibel finden, und weil viele falsche Begriffe und Lehren daraus entspringen sind.

Wenn der geneigte Leser die Bibel selbst darüber zu Rathe ziehen will, wird er sofort ersehen, daß das dritte Gebot nicht, wie der lutherische und auch der katholische Katechismus lehrt, von dem Sabbath handelt, sondern von der Gotteslästerung, das vierte aber vom Sabbath, während das fünfte gebietet Vater und Mutter zu ehren.

Dieses Sabbathgebot nun, wünschen wir von den daran haftenden falschen Begriffen zu befreien, und die Gotteswahrheit über diesen Punkt wieder in den Vordergrund zu bringen, aus dem sie seit Jahrhunderten verdrängt gewesen ist.

Gebrauchen wir daher den Ausdruck „Sabbath,“ so meinen wir den Samstag, oder den siebenten Tag der

Woche, welchen das vierte Gebot (2 Mos. 20, 8–11) uns heilig zu halten gebietet. Unter „Sonntag“ aber verstehen wir den ersten Wochen- oder Arbeitstag. Wir ersuchen den geneigten Leser diesen Unterschied gefälligst im Sinn zu behalten.

Der Verleger.



## Der Sabbath.

Das Wort Gottes sagt: „Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn das gehöret allen Menschen zu. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen.“ Pred. 12, 13. 14. Im Hinblick auf die feierliche Wirklichkeit des jüngsten Gerichtes, sollten wir sorgfältig die Ausdrücke der Gebote prüfen, in denen unsere ganze Pflicht offenbart ist, damit wir erkennen, wie wir in Wahrheit Gott verehren und dem zukünftigen Zorne entrichten können.

Da die heiligen Schriften die Folgen des Gerichtes als Beweggrund hinstellen, warum wir Gottes Gebote halten sollen, so schließen wir mit Recht, daß sich unser Urtheil nach ihnen richten muß, daß durch sie alle unsere Handlungen bestimmt werden müssen. Denn wenn wir unrecht gethan haben, werden Gottes Gebote oder sein Gesetz uns davon zeugen; wie der Apostel sagt: „Durch das Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde.“ Röm. 3, 20.

### Was ist das Gesetz?

Gott hat den Menschen in mannigfacher Weise seine Absichten offenbart, aber als er sein Gesetz

bekannt machte, sprach er es mit seiner eigenen Stimme und grub es selbst auf steinerne Tafeln.

Dies gibt uns eine Vorstellung von seiner Heiligkeit und ewigen Dauer. Der Mensch ist ein moralisches Wesen und soll heilig sein oder sich einen heiligen Charakter aneignen. Natürlich muß das Gesetz, welches die Pflicht eines moralischen Wesens bestimmt, ein bloß moralisches Gesetz sein; und das Gesetz, von dem es sich erweisen würde, daß es den Menschen heilig mache, dadurch daß er es hielt, muß ein heiliges Gesetz sein. Dieses heilige Moralgesetz ist ein Abdruck des göttlichen Geistes, eine Enthüllung der göttlichen Vollkommenheiten, und der vollkommene Wille eines heiligen Gottes. Es wurde Gottes heiliger Bund genannt, wie Moses zu den Kindern Israels sagte: „Der Herr redete mit euch mitten aus dem Feuer. Die Stimme seiner Worte hörte ihr; aber kein Gleichniß sahet ihr, außer der Stimme. Und er verkündigte euch seinen Bund, den er euch gebot zu thun, nämlich die zehn Worte; und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln.“ 5 Mos. 4, 12. 13. Der Herr sprach zu Moses: „Komm herauf zu mir auf den Berg und bleibe dajelbst, daß ich dir gebe steinerne Tafeln und Gesetze und Gebote, die ich geschrieben habe, die du sie lehren sollst.“ 2 Mos. 24, 12.

Daß die zehn Gebote Gottes Gesetz ausmachen, ist nicht allein durch die Bibel bewiesen, sondern wird auch von jeder ansehnlichen Gemeinde wirkli-

cher Verehrer Gottes zugestanden, mögen es Juden, Katholiken oder Protestanten sein. Dies erkennen wir aus den Schriften ihrer verschiedenen Lehrer und aus ihren kirchlichen Artikeln und Katechismen.

Nun wird niemand leugnen, daß gegenwärtig viel gesündigt wird; man nimmt zu wenig Rücksicht auf das Gesetz Gottes, und „Sünde ist die Uebertretung des Gesetzes“ (1 Joh. 3, 4); und da nun Gott den Ausspruch gethan hat, „welche Seele sündigt, die soll sterben“ (Hesek. 18, 4), so halten wir es für eine Pflicht, die wir Gott und unsern Mitmenschen schuldig sind, zur Verherrlichung seiner Regierung und zur Rettung ihrer Seelen, unsere Stimme zu erheben und sie zu warnen, daß sie von ihren Sünden ablassen und leben.

Aber es gibt viele, welche sich von ihren Sünden nicht wollen überzeugen lassen; solche verläugnen die Bibel, die Quelle wahrer Frömmigkeit und die Bestätigung unsres ewigen Erbtheils. Aber wir müssen sie ihren eigenen Weg gehen lassen, denn diejenigen können nicht gerettet werden, welche absichtlich den Rath Gottes verwerfen. Wir beklagen ihre Blindheit, können aber nichts weiter thun.

Wir glauben aber auch, daß viele, welche an die Bibel glauben und das Gesetz ehren, welches Jehovah mit eigener Stimme verkündete, welche die Erde erschütterte, unwissender Weise eben das Gesetz von Woche zu Woche übertreten. An diese möchten wir uns ernstlich wenden und sie bitten, jegliches Vorurtheil bei Seite zu legen, und als

schwache Sterbliche, die dem Gerichte entgegen gehen, demüthig zu ihm aufzublicken, der da gesagt hat: „Ich bin Gott. . . Mein Rathschluß wird bestehen.“ Ihnen möchten wir sagen: Laßt euch durch keine eiteln Ausreden davon abbringen, die göttliche Wahrheit vollkommen zu erkennen; denn wir haben seinen offenbaren Willen vor uns, und wenn wir unterlassen, nach seinem Licht und seiner Wahrheit zu forschen, so machen wir uns der Sünde schuldig, den allweisen Rathschluß des Gerechten und Höchsten gering zu schätzen.

Damit ihr nun erkennet, wie groß die Abweichung von Gottes Wort und Gesetz ist, selbst bei denjenigen, welche sagen, sie lieben ihn und seien Nachfolger seines Sohnes, und damit ihr im Stande seid, euch darnach zu richten, wenn ihr es jetzt noch nicht vollständig beobachtet, so laden wir euch ein den Gegenstand näher zu untersuchen.

### Das Sabbath-Gebot.

Dieses Gebot verpflichtet uns zur Beobachtung des Sabbath's des Herrn. Da es gut ist, das Gesetz deutlich vor uns zu haben, wenn wir darnach fragen, was unsere Pflicht ist, so wollen wir das Gebot herschreiben:

„Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken, aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn deines Gottes, da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter,

noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und alles, was darinnen ist; und ruhete am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbathtag und heiligte ihn.“ 2 Mos. 20, 8–11.

Um zu verstehen, was es heißt, er segnete den Sabbathtag, müssen wir bedenken, daß Sabbath „Ruhe“ bedeutet; er segnete den Sabbathtag heißt daher so viel als, er segnete den Ruhetag; und gedenke des Sabbathtages ist so viel als, gedenke des Ruhetages. Gottes Sabbathtag ist Gottes Ruhetag. Und dieser, sagt das Gebot, war der siebente Tag. So heißt es auch im 1. Mos. 2, 3: „Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, darum daß er an demselben geruhet hatte, von allen seinen Werken, die Gott schuf und machte.“

Auf diese einfache Thatsache möchten wir, daß ihr eure besondere Aufmerksamkeit richtet, denn wir wissen, daß der Tag, an welchem Gott ruhete, der Tag welchen er segnete und heiligte, der Tag welchen er heilig zu halten gebot, nicht allgemein von denen gehalten wird, die doch sagen, sie nähmen Gottes Wort zu ihrer Richtschnur; sie halten vielmehr einen Tag, an welchem er nicht ruhete, welchen er nicht heiligte, und den er niemals gebot zu halten. Wenn der geheiligte Ruhetag Jehovah's der eigentliche Tag ist, der beobachtet werden sollte,

und dieser selbe Tag ausdrücklich in seinem Gesetz bezeichnet ist, so ist die Beobachtung eines andern Tages an seiner Statt ein Vergehen gegen den großen Gott, der das Gesetz gab. Das Gesetz sagt nicht, ihr sollt den ersten Tag der Woche (welcher der Sonntag heißt) heilig halten, sondern den siebenten Tag. Es ist nicht unbestimmt und nicht euch überlassen, irgend einen Tag als Sabbath zu beobachten, der euch bequem erscheint; es ist ein ausdrücklich bestimmter Tag, nämlich der Sabbathtag, das heißt der Tag wo Gott ruhete, und das ist kein anderer, als der siebente Tag der Woche.

#### Ursprung des Sabbaths.

Das Sabbath-Gebot bezeichnet den Sabbathtag als einen Gedächtnistag. Es heißt: „Der Herr segnete den Sabbathtag.“ Dieser Segen ist in 1 Mos. 2, 3. erwähnt, und er wurde ertheilt, darum daß er an ihm geruhet hatte von allen seinen Werken. Der Sabbath war also vom Ursprung der Welt an ein heiliger Tag und sollte beobachtet werden, weil Gott an ihm geruhet und ihn gesegnet hatte. So erinnert er an das, was Gott gethan hat. Um einen Tag als Gedächtnistag zu beobachten, müssen wir im Auge behalten, wessen wir gedenken sollen, und an welchem Tage das Ereigniß stattfand, welches wir feiern. Das Sabbathgebot legt uns diese Pflicht auf, an Gottes Werk und Ruhe zu gedenken. Ruhe setzt Arbeit voraus; wenn wir daher Gottes Ruhetag zu halten aufge-

fordert werden, so geschieht es darum, daß wir stets seines großen Wertes eingedenk sein sollten.

Im göttlichen Gesetz werdet ihr keine Verpflichtung finden, den Tag von Adams Sündenfall, oder der Sündfluth, oder den Tag des Auszuges der Israeliten aus Aegypten, oder den Tag, an dem sie ins gelobte Land einzogen, oder den Tag, an welchem der Heiland geboren wurde, oder seinen Todesstag, oder den Tag seiner Auferstehung, oder den Tag seiner Himmelfahrt, heilig zu halten und daran zu gedenken. Gedenken mögte ihr aller dieser Tage, aber das Sabbathgebot sagt es euch nicht, auch segnete und heiligte der Herr keinen von diesen Tagen. Das Gesetz Gottes fordert vielmehr die Beobachtung des Tages, an welchem der Herr ruhete, und den er auch heiligte. Das war der siebente Tag der Woche, denn in den ersten sechs Tagen der allerersten Woche schuf er die Welt und ruhete darnach.

Daß der ursprüngliche Sabbathtag der siebente Tag war, und daß die Juden den im Gesetz bezeichneten Tag hielten, ist allen wohl bekannt, und man gesteht es auch zu, indem man den siebenten Tag der Woche als jüdischen Sabbath bezeichnet. Das ist so viel wie zu sagen, daß eben der Tag, welchen die Juden beobachten, der wahre, ursprüngliche Sabbath des Herrn ist.

#### Der Sabbath ist nicht jüdisch.

Wir hoffen ein jeder wird mit Sorgfalt diese Thatsache prüfen, denn es gibt viele, welche an-

nehmen, daß diejenigen, welche den siebenten Tag feiern, Juden sind, oder eine jüdische Satzung beobachten. Aber wir versichern jedermann, daß wir uns eines christlichen Lebenswandels befleißigen, indem wir allein die Dinge beobachten, die Gottes Wort anbefiehlt, und allein diejenigen Dinge unterlassen oder verwerfen, die nicht darin gefunden werden.

Der Name Jude kommt her von Juda, dem Sohne Jakobs, welcher 2255 Jahre nach der Schöpfung geboren wurde. Damals konnte der Unterschied von Juden und Heiden nicht bekannt sein, denn weder die einen noch die andern existirten früher als mehr wie 2000 Jahre nachdem der Ruhetag Gottes eingesetzt, gesegnet und geheiligt worden war. Wenn aber der geheiligte Tag, an welchem Gott ruhete, ein jüdischer Sabbath war, nachdem die Juden als ein besonderes Volk aufgetreten waren, was war er denn während der 2000 Jahre vor ihrem Auftreten? Wolltet ihr schließen, daß es von der Schöpfung an bis zur Absonderung der Hebräer ein heidnischer Sabbath war, und dann bis zur Zeit Christi ein jüdischer Sabbath? Ueberlegt die Sache wohl, und laßet euer Urtheil so sein, daß ihr am Jüngsten Tage nicht zu Schanden werdet.

Aber wir finden in der Bibel nicht, daß der am siebenten Tage gefeierte Sabbath je ein heidnischer Sabbath oder ein jüdischer Sabbath genannt wird,

sondern er heißt stets des Herrn Sabbath. Er war eingesetzt und geheiligt als ein Tag der Ruhe von der Schöpfung, nicht von den Heiden, noch von den Juden, sondern von dem Herrn; denn es gab dann weder Heiden noch Juden. Als der Sabbath eingesetzt wurde, waren keine menschlichen Wesen vorhanden, außer Adam und Heva; und obgleich sie die ersten Eltern von allen, sowohl Heiden als Juden, waren, so würde es ebenso widersinnig sein, sie Juden, oder Heiden zu nennen, als es widersinnig wäre, sie Engländer, Franzosen oder Deutsche zu nennen; und wollte man sagen, daß der Sabbath—welchen Gott bei der Schöpfung einsetzte und heiligte, weil er an ihm geruhet hatte—ein jüdischer Sabbath wäre, so wäre das ebenso ungenau, als wenn man von einem französischen, deutschen, oder norwegischen Sabbath spräche. Die Menschen, also Geschöpfe Gottes und Nachkommen Adams, wurden in mehrere verschiedene Geschlechter vertheilt, nachdem der Sabbath eingesetzt war; aber zu behaupten, daß der Sabbath mit Rücksicht auf diese Unterschiede, oder für irgend ein besonderes Geschlecht eingesetzt ward, würde eine unverantwortliche Freiheit sein, die man sich mit Gottes Wort und seinen heiligen Satzungen nähme. Wir sollten Gottes Wahrheiten so hinnehmen, wie sie aus seiner Hand uns zukommen, und unbedingt dem vertrauen, was er geredet hat.



**Der siebente Tag ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes.**

Was heißt Sabbath? Es heißt Ruhe. Wer ruhete am siebenten Tage? Der Herr, dein Gott. Merke wohl auf diese Thatsache. Der siebente Tag heißt niemals in der heiligen Schrift der Sabbath der Juden, oder der Griechen, oder der Russen, oder der Römer, sondern immer und unveränderlich der Sabbath des Herrn. Er gehörte ihm an und ist um des Menschen willen gemacht (Mark. 2, 27.), Gott, den Schöpfer, zu verherrlichen, und sein Geschöpf, den Menschen, zu beglücken. Wir wissen die Juden waren Menschen, aber die Heiden waren auch Menschen. Jakob (Israel) war ein Mensch, so auch Henoch. Moses war ein Mensch, so auch Noah. Salomo war ein Mensch, so auch Pharao. Daniel war ein Mensch, so auch Nebukadnezar. Petrus war ein Mensch, so auch Kornelius. Engländer, Franzosen, Deutsche, Türken, Griechen, u. a., alle sind Menschen, alle stammen von Adam ab; aber kein einziges Geschlecht, keine einzige Nation kann mit Ausschluß aller anderen, Menschen genannt werden. Könnt ihr aus Gottes Wort nachweisen, daß der Sabbath eine nationale Einrichtung war? Nein. Es gebührt sich gegen unsere Mitmenschen strenge gerecht zu sein und allen das zu geben, was ihnen zukommt; wohlan, während wir dem Kaiser geben, was des Kaisers ist, so laffet uns Sorge tragen, daß wir

Gott geben, was Gottes ist. Der Sabbath ist des Herrn. Er selbst hat es gesagt, und dabei laffet es bewenden.

**Der Sabbath ist kein Vorbild.**

Einige haben vermuthet, nach Kol. 2, 16. 17. weise der Sabbath auf die Erlösung hin, und sei daher durch das Werk Christi beseitigt. Aber wenn wir das Wesen des Sabbaths untersuchen, wie es im ersten Buche Moses und im Sabbathgebote bestimmt ist, so sehen wir sogleich, daß die Stelle, Kol. 2, 16. 17., sich nicht auf den Sabbath vom siebenten Tage bezieht, sondern auf die Jahres-Sabbathe und die Festtage der Juden. Denn wir wissen, daß der Sabbath von Anfang, vor dem Falle des Menschen gemacht wurde, demnach auch, bevor irgend ein Plan der Erlösung offenbart wurde. Die Bibel enthält keine Andeutung, daß der Sohn Gottes in dieser Welt erscheinen und für die Menschen sterben würde, ehe der Mensch gefallen und so eines Erlösers bedürftig war. Sicherlich würde er nicht gestorben sein, wenn die Menschen nicht gesündigt hätten. Ebenso wenig wie mit der Schrift steht es mit der Vernunft in Uebereinstimmung, daß der Herr Vorbilder seines Planes, die Menschen zu erlösen, eingesetzt haben sollte, während die Menschen eben erst geschaffen waren und noch frei von Sünde dastanden.

Das Sabbath-Gebot offenbart uns die Verpflichtung, daß wir den Sabbath halten müssen,

sowie den Grund und die Ursache davon. Wir lernen hier, daß es des Herrn Sabbath ist; denn als er die Welt gemacht hatte, ruhet er am siebenten Tage, und heiligte oder weihte ihn, als seinen Ruhetag. Nun ist der Unterschied zwischen diesem und den vorbildlichen Sabbathen der Juden leicht zu ersehen; diese wiesen auf das Werk Christi hin, und hatten hauptsächlich den Zweck sein Werk anzuerkennen; und hätte es keine Erlösung durch Christus gegeben, würden sie auch niemals eingesetzt worden sein. Aber der siebente Tag war von Erschaffung der Welt an ein heiliger Tag, und jeder Umstand, auf den sich das Sabbath-Gebot bezieht, würde ebenso wahr erscheinen, auch wenn Christus nicht gestorben wäre. Während jene Sabbathe des Ceremonial-Gesetzes des Menschen Schuld anerkannten und darauf hindeuteten, daß Gott willens war ihn zu erlösen, würde der Sabbath des Moral-Gesetzes dieselbe Stelle eingenommen haben, die er jetzt einnimmt und stets eingenommen hat, selbst wenn die Menschen nicht gesündigt hätten. Jene waren Schatten zukünftiger Dinge; dieser ist ein Denkmal vergangener Dinge; folglich zeigen sie in entgegengesetzten Richtungen und können nicht unter eine Klasse gestellt werden. Jene zeigen vorwärts auf die Erlösung; dieser zeigt rückwärts auf die Schöpfung. Es ist nicht ein Ausdruck in Kol. 2, der füglichweise auf den Sabbath des Herrn, den siebenten Tag, bezogen werden könnte.

Bei Durchlesung von 3 Mos. 23, wird man

verschiedene Sabbathe, außer des Herrn Sabbath, erwähnt finden. Diese kehrten alljährlich wieder, denn sie hingen von gewissen Tagen des Monats ab, und nicht von irgend einem Tag der Woche; sie waren Theile der jüdischen Gesetze. Wenn der Herr von dem siebenten Tage sprach, nannte er ihn stets seinen Sabbath, wenn er aber zu Israel von diesen jährlichen Sabbathen redete, sagte er euer Sabbath. 3 Mos. 23, 32. Ferner sagt er von Israel: „Und ich will es ein Ende machen mit allen ihren Freuden, Festen, Neumonden, Sabbathen und allen ihren Feiertagen.“ Hof. 2, 11. Diese wurden alle an das Kreuz genagelt. Darum spricht der Herr durch den Apostel: „So laffet nun niemand euch Gewissen machen über Speise oder Trank, oder über bestimmte Feiertage oder Neumonden oder Sabbathe; welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo.“ Kol. 2, 16. 17. Und nicht allein wird der Unterschied zwischen den Sabbathen Israels und dem Sabbath des Herrn gezeigt, es wird auch von beiden Gesetzen, wovon sie Theile waren, in solcher Weise gesprochen, daß wir sie leicht unterscheiden können. Von dem einen Gesetz, zu welchem die jüdischen Sabbathe gehörten, sagt er: „Christus hat durch sein Fleisch weggenommen die Feindschaft, nämlich das Gesetz, so in den Geboten gestellt war.“ Eph. 2, 15. Das ist dasselbe wie im Kolosserbriefe.

Aber von dem andern Gesetz sagt er: „Wie? Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! Sondern wir richten das Gesetz auf.“ Röm. 3, 31. Dies war das auf Stein geschriebene Gesetz, von welchem der Sabbath des siebenten Tages ein Theil war. Deswegen ist er auch nicht durch das Evangelium Christi aufgehoben, sondern vielmehr bestätigt.

Einige haben geglaubt, daß das Gesetz, welches den siebenten Tag als Sabbath zu feiern gebietet, aufgehoben sei, weil die Juden verpflichtet waren, den Sabbathschänder zu steinigen; und weil wir jetzt das nicht thun, so glauben sie, daß das Gesetz und seine Strafe mit einander verschwunden sind. Diesen möchten wir aber sagen, die Steinigung des Sünders hatte die Absicht, den verdienten Lohn der Sünde zu zeigen, ebenso wie die Handlung des Priesters die Art und Weise anzeigten, wie die Sünden vergeben würden. Aber die wirkliche Bestrafung der Sünde ist dem Jüngsten Tage vorbehalten. Daß jene Voraussetzung keinen wirklichen Einwand bildet, ist klar; denn für Uebertretung anderer Gesetze, die noch jetzt in Kraft sind, wurden nach jener Lehre die Uebertreter in derselben Weise bestraft. Sie sollten gesteinigt oder getödtet werden, wegen Mord, Gotteslästerung, Sabbathschändung, Götzendienst, Ungehorsam gegen Eltern, und Diebstahl. Siehe 2 Mos. 21, 12, 15; 3 Mos. 24, 14–23; 4 Mos. 15, 32–36; Kap. 35, 30, 31; 5 Mos. 13, 6–11; Kap. 17, 2–5; Kap.

21, 18–21; Jos. 7, 11, u. v. a. m. Wir steinigen jetzt weder den Gotteslästerer, noch den Götzendiner, jedoch betrachten wir die Gotteslästerung und den Götzendienst als sündhaft. Und so ist es auch mit dem Sabbathschänder. Sie werden alle am Tage des Gerichts ihren Lohn empfangen.

### **Der Sabbath kann nicht gewechselt werden.**

Bei allen diesen Erklärungen halten wir uns einzig an das Wort Gottes, und fordern von euch nur das zu glauben, was mit demselben im Einklange steht. Und da Gott, der oberste Lenker des Weltalls, auch der Urheber der heiligen Schrift ist, so binden ihre Lehren und Gebote uns an die wahrhaft höchste Autorität. Sie lehrt uns, daß Gott die Welt in sechs Tagen gemacht hat, daß er am siebenten Tage ruhete, daß er diesen siebenten Tag gesegnet, geweiht oder geheiligt hat; und er gebot, den siebenten Tag heilig zu halten.

Dies sind ausdrückliche Erklärungen der Bibel, und bedürfen deshalb keines ferneren Beweises. Laßt uns dieselben mit Ehrfurcht prüfen.

Es ist eine deutlich offenbarte Thatsache, daß Gott die Welt in sechs Tagen gemacht hat; ebenso, daß er am siebenten Tage ruhete, und diese Erklärungen werden ewig klar bleiben. Sie können nie in den unaussprechlichen Zeiten der Ewigkeit weniger wahr sein, als an dem Tage, an welchem Gott sein Werk vollendet hatte und ruhete.

Gottes Ruhe oder Sabbath war am siebenten Tage; und der siebente Tag kann niemals aufhören der Sabbath oder Ruhetag Gottes zu sein, denn es wird niemals aufhören, eine Thatsache zu sein, daß Gott am siebenten Tage ruhete. So ist es ersichtlich, daß die Einsetzung des Sabbath auf feste und unabänderliche Thatsachen gegründet und er selbst eine feste und unabänderliche Einrichtung ist.

In Bezug auf die Schöpfungswoche heißt es, daß Gott die Welt in den ersten sechs Tagen machte; demnach ruhete er an keinem anderen Tage als am siebenten. Und da es stets wahr bleiben wird, daß Gott am siebenten Tage ruhete, so kann es niemals wahr werden, daß er an irgend einem anderen Tage geruht hat. Weil daher der siebente Tag niemals aufhören kann, der Ruhetag oder Sabbath des Herrn zu sein, so kann kein anderer Tag jemals sein Ruhetag oder Sabbath werden. Und wie wir zuvor gefunden haben, daß der Sabbath eine feste, auf unabänderlichen Thatsachen gegründete Einrichtung ist, so finden wir, daß er unabänderlich auf den siebenten Tag festgesetzt ist.

Ferner, es ist heute ebenso wahr als wie es vor 6000 Jahren war, daß der Herr den siebenten Tag gesegnet und geheiligt hat; und da wir in der Bibel keine Nachricht davon finden, daß er diesem Tage seine Heiligkeit entzogen oder sie einem andern verliehen habe, und dies allein sein Ruhe-

Sabbathtag ist, so müssen wir den unabweislichen Schluß machen, daß er bis zum heutigen Tage der Sabbath des Herrn ist.

Und weiter gebietet Gottes Gesetz mit klaren Worten, daß der siebente Tag heilig gehalten werde. Es gebietet uns den Tag heilig zu halten, welchen Gott heilig machte. Nun muß zugestanden werden, daß Gesetze welche den Zweck haben, unsere Pflichten zu bestimmen, ganz klar und bestimmt ausgedrückt sein sollten.

Ist ein Gesetz zweideutig oder unbestimmt, so führt es nothwendigerweise zu Verwirrung und Ungerechtigkeit. Ebenso nothwendig zu einer richtigen Einsicht in unsere Pflichten ist es, daß die Widerrufung oder Abänderung eines Gesetzes auch in klaren Worten ausgedrückt sein sollte. Nun ist das Gesetz, welches die Beobachtung des siebenten Tages als Sabbath auferlegt, so klar und bestimmt ausgedrückt, als die Sprache überhaupt Gedanken auszudrücken vermag. Aber andererseits sagt die Bibel nirgends, daß dem siebenten Tage seine Heiligkeit genommen, oder daß das Gesetz abgeändert oder widerrufen worden sei. Deshalb sind wir innig überzeugt davon, daß die feierlichste Verpflichtung auf uns ruht, Gottes heiligen Ruhetag zu beobachten—zum Gedächtniß seines großen Schöpfungswerkes. Und seine Wichtigkeit als Gedächtnistag kann nicht zu hoch angeschlagen werden. „Er ist die große Schutzmauer gegen Atheismus und Götzendienst. Wenn

die Menschen immer den Sabbath gehalten hätten, könnten sie niemals Gott vergessen haben; niemals würden sie das Dasein des Schöpfers bezweifelt haben; denn diese Einrichtung sollte sie auf die Zeit zurückweisen, wo er Himmel und Erde erschuf. Auch würden sie niemals andere Götter angebetet haben; denn diese Einrichtung weist auf den wahren Gott hin, der alle Dinge in sechs Tagen geschaffen hat und am siebenten ruhet.“

**Unser Erlöser hat den Sabbath nicht verlegt.**

Wenn nachgewiesen ist (wie wir es gethan haben), daß die Einrichtung des Sabbath's keinen Wechsel zuläßt, und daß das Gebot keinen anderen Tag heilig zu halten gebietet, als den siebenten, so scheint es nicht gerade nothwendig weiter zu gehen und zu beweisen, daß kein Wechsel stattgefunden hat; gleichwie die Forderung nicht eben billig sein würde, zu beweisen, daß eine Sache nicht geschehen sei, von der wir eben bewiesen haben, daß sie nicht geschehen kann! Eigentlich kommt es denen zu, welche die Abänderung vertheidigen, nachzuweisen, daß die Abänderung von dem Urheber der Einrichtung angeordnet sei. Allein da wir für unsern Standpunkt genügende Beweise haben, und da manche es für ausgemacht ansehen, daß der Erlöser eine Abänderung machte, so wollen wir dieses ebenfalls prüfen.

Wohlan! wenn eine Aenderung stattgefunden

hätte, so müssen wir sie in der Bibel finden, denn wir können nicht annehmen, daß Gott uns zur Verantwortung vor seinen Richterstuhl ziehen würde über Dinge, die nicht in der heiligen Schrift enthalten sind. Sind sie aber darin enthalten, so muß es entweder ausdrücklich gesagt, oder doch angedeutet sein. Ausdrücklich gesagt ist aber nichts darüber, wie ihr wissen müßt; denn es findet sich nicht ein Wort über eine Abänderung des Sabbath's, weder im Neuen Testament, noch in allen den Propheten, welche von dem Werke Christi geredet haben. Auch ist nichts angedeutet; denn wenn ihr das Neue Testament in die Hand nehmet und durchsehet, so werdet ihr keine einzige Stelle finden, die euch einigermaßen zu der Vermuthung berechtigte, daß der Tag geändert ward. Aber ihr werdet sagen, von frühester Kindheit an sei euch gelehrt worden, daß er verlegt ward; und wir möchten euch dringend ersuchen, mit euch selbst zu Rathe zu gehen, ob nicht euer Glaube an eine Aenderung aus diesem ersten Unterrichte herkommt, anstatt aus der Bibel. Und wenn eure Kinder von euch verlangten, die Aenderung in der Bibel nachzuweisen, auf welche Stelle würdet ihr hinweisen, und nicht davor zurückbeben, ihr ewiges Seelenheil daran zu binden? Kennet ihr eine Stelle? Wenn nicht, ruht euer Glaube, daß der Sonntag heilig gehalten werde, auf der Bibel, oder auf dem Worte eines schwachen Sterblichen, wie ihr selbst? Ist euch eure ewige Selig-

keit nicht gleichgültig, so erwägt diese höchst wichtige Frage wohl! Um eure Untersuchungen zu erleichtern, wollen wir noch auf die Punkte hinweisen, die man gewöhnlich für genügend ansieht, um einen Wechsel zu begründen.

1. Der Erlöser brach den Sabbath. Wenn dieses nicht von einigen hervorgehoben wäre, würden wir es nicht für möglich halten, daß jemand es glaubte. Wenn der Erlöser, wie die Pharisäer ihn beschuldigten, den Sabbath gebrochen hätte, so würde das doch nicht beweisen, daß er geändert oder aufgehoben sei, (denn später ward er anerkannt ohne irgend eine Anerkennung einer Abänderung); es würde nur beweisen, daß Jesus seines Vaters Gesetz übertreten habe. Hiergegen haben wir mehrere Gegenbeweise.

Er sagt: a) was er und seine Jünger gethan, wäre gesetzlich, das heißt: dem Gesetze entsprechend; und dies enthält nicht allein eine Widerlegung des Einwurfs, sondern zeigt auch, daß das Gesetz in voller Kraft bestand; denn keine Handlung kann dem Gesetze entsprechend genannt werden, wo kein Gesetz ist, das sich darauf bezöge. b) Er hat gesagt, er hätte seines Vaters Gebote gehalten (Joh. 15, 10.); demnach brach er den Sabbath des vierten Gebotes nicht. c) Die heilige Schrift beweist genügend, daß er ohne Sünde war.

2. Die Auferstehung Christi geschah am ersten Tage. Dies mag zugestanden werden; aber das Gebot, welches verlangt den

Sabbath zu heiligen, gebietet nicht den Auferstehungstag zu heiligen, sondern den Ruhetag; auch ist nirgends ein Gebot gegeben, das uns den Auferstehungstag zu feiern gebietet. Ueberhaupt giebt es kein Gebot über die Feier eines wöchentlichen Sabbath's, außer dem Sabbath-Gebote, und wenn dieses keine Feier des Sonntags anbefiehlt, so gibt es kein Gesetz für seine Feier. Habt ihr jemals darüber nachgedacht, wie das Sabbathgebot des Moral-Gesetzes lauten müßte, wenn der Ruhetag ausgestrichen, und dafür der Auferstehungstag gesetzt würde? Laßt uns sehen: „Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Dinge beschicken, aber der erste Tag ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes; da sollst du kein Werk thun, zc., denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und alles was darinnen ist, und ruhet am ersten Tage. Darum segnete der Herr den ersten Tag und heiligte ihn.“

Diese Aenderung vernichtet das Gebot, weil sie den Thatsachen widerspricht, worauf es gegründet ist. Und wenn ihr versäumt oder euch weigert, den Tag, den Gott geboten hat, zu halten, und an seiner Statt einen haltet, den er nicht geboten hat, fürchtet ihr euch nicht, daß ihr werdet zu Schanden werden an jenem Tage, wo „Gott wird alle Werke vor Gericht bringen?“ Laßt uns daher „Gott fürchten und seine Gebote halten.“

Wir haben aber eine göttliche eingesetzte Gedächtnißfeier der Auferstehung; es ist die Taufe. Leset Röm. 6, 1-5. Und da der heilige Geist eine solche gegeben hat, so laffet uns nicht Gottes spotten, indem wir eine andere unterschieben, zumal da diese untergeschobene mit dem Gesetz streitet, wonach wir gerichtet werden sollen.

3. Der heilige Geist ward am ersten Tage ausgegossen. Die Schrift sagt: „Es war am Tage der Pfingsten,“ und dies bedeutet den fünfzigsten Tag, nicht den ersten Tag, und es fiel stets auf den fünften Tag des dritten Monats, mithin nicht immer auf den ersten Wochentag. Dr. Adam Clarke jedoch sagt, der Tag der Pfingsten fiel stets auf den sechsten Tag des dritten Monats; wenn das wahr ist, und der Erlöser am sechzehnten Tage des ersten Monats auferstand, und dieses gerade der erste Tag der Woche war, so würde der Tag der Pfingsten in jenem Jahre auf den zweiten Wochentag oder Montag fallen. Aber zugestanden, daß der Tag der Pfingsten auf den ersten Tag fiel, woraus ersehen wir, daß es unsere Pflicht sei, den Tag zu feiern, an welchem der Geist ausgegossen ward? Haben wir ein Gebot dafür? Nein. Dieses Ereigniß hat keinen Einfluß auf den Sabbath, da Gott uns nicht berufen hat, um irgend eines ähnlichen Grundes willen einen Tag zu feiern.

4. Die Jünger kamen am ersten Tage zusammen, um die Auferste-

hung zu feiern. Das Evangelium erwähnt bloß die Ereignisse eines einzigen ersten Tages, nämlich dessen, der unmittelbar der Kreuzigung folgte. Matthäus gebraucht das Wort einmal, Markus zweimal, Lukas einmal, Johannes zweimal, aber alle beziehen es auf denselben Tag. Um zu zeigen, daß die Apostel den ersten Tag nicht beobachteten, noch die Auferstehung feierten, wollen wir diese Ereignisse, wie sie in den vier Evangelien enthalten sind, erzählen.

Nachdem der Herr auferstanden war, kamen die Frauen früh am Morgen zum Grabe. Matth. 28, 1; Mark. 16, 2, 9; Luk. 24, 1; Joh. 20, 1. Diese gingen und erzählten seinen Jüngern, daß er auferstanden war, aber sie glaubten ihnen nicht. Luk. 24, 1-11; Mark. 16, 9-11. An demselben Tage gingen zwei Jünger nach Emmaus, welcher Ort sieben und eine halbe Meile von Jerusalem ist, und Jesus wandelte mit ihnen und gab sich ihnen zu erkennen, als der Tag zur Neige ging. Luk. 24, 13-35; Mark. 16, 12. Sie kehrten nach Jerusalem zurück, wie eben der Tag zu Ende ging, und fanden die Elfe und andere beisammen und erzählten ihnen, sie hätten den Herrn gesehen, aber man glaubte ihnen nicht. Luk. 24, 33-35; Mark. 16, 12, 13. Während sie über diese Dinge sprachen, kam Jesus selbst in das Zimmer, wo sie bei dem Mahle saßen und sprach, Friede sei mit euch; und wies sie dann zurecht, weil sie nicht glaubten, daß er auferstanden sei. Luk. 24, 31; Joh. 20, 19; Mark. 16, 14.

Zwei Dinge sollten besonders ins Auge gefaßt werden: 1. Sie glaubten nicht, daß er auferstanden war, und demnach waren sie nicht zusammengekommen, seine Auferstehung zu feiern. 2. Sie „saßen beim Mahle.“ Wenden wir uns zu A. G. 1, 13., so sehen wir, daß sie „bei einander waren“; anstatt also in einer öffentlichen Zusammenkunft zu sein, waren sie in ihrer eigenen Wohnung und aßen ihr Abendbrot. Aus Joh. 20, 26. will man schließen, daß Christi nächste Zusammenkunft mit ihnen an dem ersten Tage stattfand; aber schon der siebente Tag nach jenem ersten Tage würde sie auf den nächsten ersten Tag gebracht haben; dagegen „nach acht Tagen“ auf den darauf folgenden Tag, den zweiten Tag der Woche, unsern Montag. Um ferner zu sehen, wie die Schrift solche Ausdrücke gebraucht, vergleiche man Matth. 17, 1. mit Luk. 9, 28. Einige sagen, er kam nur am ersten Tage mit ihnen zusammen, aber das kann nicht wahr sein, denn in A. G. 1, 3. heißt es, er wurde von ihnen vierzig Tage lang gesehen, welches die volle Anzahl der Tage zwischen seiner Auferstehung und Himmelfahrt ist. Es erfordert nur wenig Nachdenken, zu erkennen, daß die Evangelien keine Stütze bieten für die Beiseitesetzung von Gottes heiligem Ruhetage, nämlich dem siebenten Tage der Woche.

5. Die Jünger kamen am ersten Tage zusammen, das Brot zu brechen. A. G. 20, 7. Auf seiner Reise nach Je-

rusalem kam Paulus nach Troas; die Gemeinde kam zusammen, das Brot zu brechen und Paulus predigte bis Mitternacht. Die Schrift erzählt auch, es waren viele Fackeln dort, und er fuhr fort zu reden bis Tages Anbruch; dies zeigt ohne Zweifel, daß es eine Abendzusammenkunft war. Nach der Zeitberechnung, welche Gott anordnete, und die sie beobachteten, war der Abend der erste Theil des Tages. Siehe 1 Mos. Kap. 1. Jeder Tag begann mit Sonnenuntergang; und da dieses Gottes eigene Anordnung ist, sollte jetzt der Sabbath in dieser Weise gehalten werden. Eine Zusammenkunft an dem Abend des ersten Tages würde daher, nach dem jetzigen Sprachgebrauche, auf Sonnabend Abend fallen. Und da er seine Zusammenkunft die ganze Nacht hindurch sogar bis Tagesanbruch hielt und dann abreiste, so ist es klar, daß er seine Reise am Morgen des ersten Tages, oder wie wir jetzt sagen, am Sonntag Morgen fortsetzte. In Behandlung dieser Frage ist diese Stelle von großer Wichtigkeit, denn sie enthält den sicheren Beweis, daß die Jünger den ersten Tag der Woche nicht beobachteten, noch ihn als ein heiligen Tag ansahen. Nun möchten wir euch fragen: Beweist A. G. 20, daß der erste Tag je geheiligt war? Wird auch darin geboten, ihn zu halten? Nein. Das thut auch keine andere der heiligen Schriften, und da das Halten des Sonntages nicht in der Bibel anbefohlen ist, so kann es auch keine Sünde sein, an diesem Tage zu arbeiten.



6. Paulus empfiehlt die Sammlung von Kollekten am ersten Tage. 1 Kor. 16, 1. 2. Eine genaue Prüfung dieser Stelle wird zeigen, daß diese Angabe nicht richtig ist. Paulus sagte: „Am ersten Tage der Woche laffet einen jeden von euch bei sich zurücklegen, je nachdem Gott ihn gesegnet hat.“ Dies kann sich nicht auf eine öffentliche Kollekte beziehen. Ein kürzlich verstorbener Schriftsteller (J. W. Morton) sagt:

„Der Apostel ordnet einfach an, daß jeder von den korinthischen Brüdern zu Hause einen Theil seines wöchentlichen Verdienstes am ersten Tage der Woche zurücklegen möchte. Die ganze Frage dreht sich um die Bedeutung des Ausdrucks „bei sich“; und ich wundere mich sehr, wie man sich einbilden kann, es bedeute „in der Kollektenbüchse der Versammlung.“ Greenfield in seinem Lexikon übersetzt den griechischen Ausdruck, „bei sich selbst, das ist, zu Hause.“ Zwei lateinische Uebersetzungen, Vulgata und die von Castellio, übersetzen es „apud se,“ bei sich selbst, daheim. Drei französische Uebersetzungen, die von Martin, Osterwald und De Sacy, haben „chez soi,“ bei sich zu Hause, daheim; die deutsche von Luther hat „bei sich selbst“, das ist daheim. Die holländische „by hemselven,“ wie im deutschen. Die italienische von Diodati, „appresso di se,“ bei sich selbst, zu Hause. Die spanische van Felipe Scio, „en su casa,“ in seinem eigenen Hause. Die portugiesische von Ferreiro, „para isso,“ bei sich selbst. Die

schwedische „när sig sjelf,“ bei sich selbst. Diese Liste von Autoritäten könnte wer weiß wie vermehrt werden, denn ich habe keine Uebersetzung geprüft, die nicht mit den oben angeführten übereinstimmt.“ Theurer Leser, glaubst Du ernstlich, die Anordnung des Paulus deute an, daß zu jener Zeit dem ersten Tage eine besondere Heiligkeit anhaftete? Wenn Paulus gesagt hätte, am Sabbathtage laffet einen jeden von euch bei sich zurücklegen, so getrauten wir uns nicht, bei irgend einem den Glauben zu erwecken, daß dieses die Heiligkeit des Tages beweise. Im Gegentheil würden wir erwarten, daß man dieses als Grund anführe, warum der Sabbath nicht brauche gehalten zu werden, insofern seine Heiligkeit durch eine Anordnung vermindert wäre, daß wir an jenem Tage zeitliche Angelegenheiten wahrnehmen sollten. Laßt uns daher unparteiisch sein, und laßt unsere Vorurtheile nicht die Wahrheit verkehren, noch das Zeugniß des göttlichen Wortes bei Seite setzen.

7. Johannes war am Tage des Herrn vom Geiste erfüllt. Diese Anführung beweist nur eins, nämlich, daß es in diesem Bunde einen Tag gibt, der des Herrn Tag heißt, einen Tag, den er als seinen eigenen beansprucht. Aber diese Stelle sagt uns nicht, was für ein Tag es ist. Um dies zu ermitteln, müssen wir nach anderen Schriftstellen suchen. Nun nehmet eure Bibel zur Hand und lernet aus ihr, welches des Herrn Tag sei. In 2 Mos. 20, 10., heißt es:

„Der siebente Tag ist der Sabbathtag des Herrn, deines Gottes.“ Kap. 31, 13: „Wahrlich, meine Sabbathe sollet ihr halten.“ Jes. 58, 13: „So du deinen Fuß von dem Sabbath kehrest, daß du nicht thust, was dir gefällt an meinem heiligen Tage.“ Der Sabbath ist des Herrn Tag, sein „heiliger Tag“ ist der Tag den er heiligte oder weihte, und das war der Ruhetag, der siebente Tag der Woche. Keinen anderen Tag nennt Gott je sein eigen; kein anderer heißt ein heiliger Tag, denn kein anderer ward jemals geheiligt.

8. Das Werk der Erlösung ist größer als das Werk der Schöpfung. Dies wird oft als ein Grund angegeben für die Heilighaltung des Tages, an welchem Christus auferstand; aber wir glauben aus verschiedenen Gründen, daß es nicht zugestanden werden kann. a) Es ist nur eine Vermuthung, deren Wahrheit niemand mit Recht behaupten kann. Gott allein kann darüber urtheilen, und hat es uns nicht offenbart. Wir wissen nur, daß er in seinem Worte mit großem Nachdruck den Namen „Schöpfer“ beansprucht, und dieses zum unterscheidenden Merkmale seines Wesens macht, zum Kennzeichen aller falschen Götter, daß er alle Dinge geschaffen hat. Jer. 10. b) Wenn es wahr wäre, so hat es doch keinen Einfluß auf diese Frage, da der Sabbath sich nicht auf die Erlösung bezieht, sondern eingesetzt war, bevor die Menschen fielen. c) Die Erlösung ist noch nicht vollständig, sondern ist ein

Gegenstand der Hoffnung. Röm. 8, 22. 23. Wir haben ein Andenken an des Erlösers Tod in dem heiligen Abendmahl (1 Kor. 11, 26.), und an seine Auferstehung in der Taufe (Röm. 6, 1-5); aber auf das ganze vollständige Erlösungswerk haben wir keines, denn es ist noch nicht vollständig. Wäre die Annahme wahr, daß die Erlösung größer sei als die Schöpfung, und die Auferstehung der wichtigste Theil des ganzen Werkes, so würde es doch nicht beweisen, daß es Gott wohlgefalle, wenn wir den Tag der Auferstehung feiern, denn er hat niemals von uns gefordert, den Tag zu feiern, an welchem er sein größtes Werk verrichtete, sondern den Tag, an welchem er gar nicht arbeitete! Wie sollen wir daher vor Gott erscheinen, wenn wir den Tag erwählen, an welchem nach unserem Denken das größte Werk gethan ward, und in dessen Feier wir sein Gebot zu befolgen wähnen, da er uns doch gebietet den Ruhetag zu halten? „Diese Weisheit kommt nicht von oben.“

Wenn diese Punkte geprüft werden und es sich zeigt, daß sie die Entweihung von Gottes heiligem Sabbath durchaus nicht unterstützen, so geschieht es oft, daß man uns diese Erklärung entgegenhält:

Wir sind nur verpflichtet, den siebenten Theil der Zeit zu feiern, oder einen Tag in sieben, aber keinen besonderen Tag. Daß dieser Einwurf nicht Stich hält, beweisen diejenigen selbst,

welche ihn machen; denn nur diejenigen machen ihn, welche Gegner des wahren Sabbath's, nämlich des siebenten Tages sind; wozu sie gar kein Recht hätten, wenn ihre Erklärung wahr wäre. Denn wenn kein besonderer Tag vom Gesetze bestimmt ist, so muß er ganz unserer Wahl anheim gegeben sein, und wir könnten ebenso gut den siebenten als den ersten Tag wählen. Und da sie Gegner des siebenten Tages sind, so behaupten doch die meisten von ihnen, daß wir den ersten Tag feiern müssen. Wenn aber kein besonderer Tag geboten ist, wie wollen sie es beweisen, daß es Pflicht sei, den ersten Tag zu feiern? Wie könnte ein unbestimmtes Gebot, welches keinen besonderen Tag hervorhebt, uns nöthigen, den ersten Tag zu feiern? Aber wir sind der festen Ueberzeugung, daß, wenn das Gebot uns verpflichtete, den ersten Tag zu beobachten, und zwar ebenso deutlich wie es jetzt die Beobachtung des siebenten Tages gebietet, es selbst unter den Gegnern desselben viele geben würde, welche seine besondere Eigenthümlichkeit hervorheben würden.

Der Herr befahl niemals die Feier eines siebenten Theils der Zeit, oder eines von den sieben Tagen, ausgenommen wenn er auf den siebenten Tag der Woche fiel. Wollte man sagen, der Herr heiligte einen von den sieben Tagen, aber keinen bestimmten Tag, so wäre das ebenso widersinnig als wenn man sagte, Christus erstand von den

Todten an einem von den sieben Tagen, aber an keinem Tage insbesondere. Die Schrift lehrt uns, daß Gott eben den Tag weihete, an welchem er ruhete; und sicherlich wird niemand sich herausnehmen zu sagen, daß Gott an keinem bestimmten Tage geruhet hat. Wie der Auferstehungstag des Sohnes ein ganz bestimmter Tag ist, so ist auch der Ruhetag des Vaters ein ganz bestimmter Tag. Und wie der Sohn nur an einem [gewissen] Tage der Woche auferstanden ist, so ruhete der Vater auch nur an einem [gewissen] Tage der Woche. Es ist sicherlich abgeschmackt zu sagen, daß der Tag von des Herrn Sabbath oder Ruhe, den er auch geheiligt und den er seinen Geschöpfen zu halten geboten hat, kein bestimmter Tag sei. Was würdet ihr von demjenigen denken, der sich vornähme, regelmäßig seinen Geburtstag oder den Tag seiner Verheirathung zu feiern, und doch keinen bestimmten Tag beobachtete? Oder was würdet ihr von eurem Freunde denken, der über das atlantische Meer käme und dann feierlich versicherte, er wäre in New York an einem von den sieben Tagen, aber an keinem bestimmten Tage angekommen?—Sicherlich würdet ihr denken, er hätte seinen Verstand in seinem Vaterlande zurückgelassen! Und sollen wir Gottes Gesetz in gleicher Weise behandeln, als enthielte es solchen Unsinn? Gedenke daran, er ist ein eifriger Gott und will daß wir in allen Dingen mit Umsicht verfahren.

**Der Heiland hielt den Sabbath.**

Einige glauben, daß diese Thatsache keinen Bezug auf die vorliegende Frage habe; aber sie lassen dabei die hierin zur Anschauung gebrachte Pflicht unberücksichtigt. Er sagte, er sei gekommen, den Willen seines Vaters zu thun, und gebietet uns ihm nachzufolgen; der Apostel Johannes sagt: „Wer sagt, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat.“ 1 Joh. 2, 6. Jesus aber wandelte, wie es seines Vaters Gebote verlangten. Er sagt: „Siehe ich komme Deinen Willen zu thun, o Gott.“ Ebr. 10, 7. Dieses ist aus der Schrift angeführt, welche sagt: „Deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne, und Dein Gesetz habe ich in meinem Herzen.“ Ps. 40, 9. Können wir ihm nachfolgen und wandeln wie er gewandelt hat, wenn wir nicht des Vaters Willen thun—wenn wir nicht des Vaters Gebote halten—wenn sein Gesetz nicht in unseren Herzen ist? Wer ist ein Diener Gottes, außer, der ihm gehorcht? Und wer wird in das Himmelreich gelangen, durch Christum, unsern Heiland, außer denjenigen, die den Willen seines Vaters im Himmel thun? Der Glaube an den Sohn ist an sich selbst nicht hinreichend zur Erlösung, denn Jesus sagt: „Es werden nicht alle die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.“ Matth. 7, 21. Dies ist demnach ein sehr wichtiger Punkt. Der Heiland selbst sagt, er habe des Va-

ters Gebote gehalten, und es ist gerathen, gehorsam zu sein—seine Gebote zu halten, und seinem Sohne nachzufolgen.

**Die Apostel hielten den Sabbath.**

Dies konnten wir erwarten, weil der Heiland sie unterrichtet hatte, ihm nachzufolgen im Gehorsam gegen des Vaters Willen, und sie wandelten, gleichwie er gewandelt hatte, und lehrten auch andere so.

Luk. 23, 56. Zu der Zeit der Kreuzigung waren sie den Sabbath über stille, nach dem Gesetz; und das Gesetz gebietet, am siebenten Tage, und nicht am ersten Tage, zu ruhen. Und im nächsten Kapitel finden wir, daß der auf den Sabbath folgende Tag der erste Tag war, folglich war der Sabbathtag der letzte Tag der Woche.

A. G. 13, 14. 27. Dieser vierzehnte Vers, im Zusammenhange mit den übrigen, sagt, daß Paulus und Barnabas am Sabbathtage in die Synagoge gingen und predigten. In Vers 27 sagt Paulus, daß jeden Sabbath die Propheten gelesen wurden. Obgleich diese Stelle nicht sagt, daß sie den Sabbath feierten, so enthält sie doch eine wichtige Belehrung über unseren Gegenstand, in dem sie zeigt, daß Paulus und Barnabas, welche A. D. 45 im Amte waren, sowie Lukas, welcher A. D. 63 geschrieben hat, denjenigen Tag den Sabbath nannten, an welchem öffentliche Versammlungen in der

Synagoge gehalten wurden; und das war, wie wir wohl wissen, der siebente Tag. So haben wir das Zeugniß der Apostel und des Evangelisten, daß der Sabbath nicht abgeändert war, sondern am siebenten Tage fortbestand, nachdem der Heiland auferstanden und gen Himmel gefahren war.

Aus Versen 42 und 44 ersehen wir, daß, nachdem die Juden aus der Synagoge weggegangen waren, die Heiden baten, daß ihnen das Evangelium am nächsten Sabbath gepredigt würde; und daß demzufolge am nächsten Sabbath fast die ganze Stadt zusammen kam, das Wort Gottes zu hören. Zu dieser Zeit also erkannten weder die Apostel eine Aenderung an, noch wußten die Heiden von einer Aenderung, wofür jetzt so viele streiten.

A. G. 15, 21. Das Zeugniß dieses Kapitels ist sehr wichtig, weil es von einer Versammlung der Apostel und Aeltesten zu Jerusalem, welche A. D. 52 abgehalten wurde, Nachricht gibt (Vers 6); und Jakobus sagt, Moses würde an jedem Sabbath in der Synagoge gelesen. So erkannte Jakobus und Paulus den Tag als Sabbathtag an, an welchem Moses in den Synagogen gelesen wurde, welches der siebente Tag war. Wir möchten hier bemerken, a) daß es nicht füglich behauptet werden kann, diese Versammlung hätte, weil sie zu Jerusalem von geborenen Juden abgehalten wurde, deshalb jenen Tag Sabbath genannt, welcher aufgehört hatte Sabbath zu sein, nur um den Juden zu gefallen; denn eben dieselben

Männer waren auserwählt, das Evangelium zu predigen, „anhebend zu Jerusalem“ (Luk. 24, 47.), so daß das Evangelium in seiner Reinheit und Kraft von diesem Orte aus, und durch eben jene Männer, sich ausbreitete. b) Sie sprachen mit Bewilligung des Heiligen Geistes, wie wir aus Vers 28 ersehen. c) Die Versammlung war für den ausdrücklichen Zweck berufen, die Gültigkeit der jüdischen Satzungen in Betracht zu ziehen, welche nach ihrer Entscheidung nicht bindend waren. Aber der Sabbath des Herrn war keineswegs jüdisch, wie wir bewiesen haben; und die Entscheidung der Apostel und Aeltesten bestätigt es hier.

Kap. 16, 13. Diese Stelle zeigt, daß es außer den Synagogen auch andere Plätze gab, wo die Verehrer Gottes sich am Sabbath versammelten. Zu Philippi wohnten Paulus, Silas, Timotheus und Lukas einer solchen Sabbath-Versammlung an dem Flusse bei.

Kap. 17, 2. sagt, daß Paulus drei Sabbathtage in der Synagoge lehrte; auch heißt es, daß er so gewohnt war zu thun.

Kap. 18, 1-4. Hier ist ein sehr wichtiges Zeugniß. Paulus lebte ein Jahr und sechs Monate zu Korinth, indem er sein Handwerk als Zeltmacher betrieb und alle Sabbathe predigte, und Juden und Griechen zum Glauben führte.

Gegen diese starke Reihe von Zeugnissen aus der Apostelgeschichte führen die Vertheidiger der Heilig-

haltung des Sonntags bloß die Versammlung am Abend des ersten Tages zu Troas an, wo es jedoch nicht gesagt ist, daß dieser erste Tag ein Sabbath war, oder als ein heiliger Tag betrachtet wurde, noch daß die Kirchengemeinden eine ähnliche Gewohnheit angenommen hätten; im Gegentheil steht da klar und deutlich, daß Paulus am Sonntag Morgen seine Reise fortsetzte. Diese Stelle enthält demnach gerade den Beweis, daß Paulus den ersten Tag nicht als einen heiligen Tag betrachtete.

#### Die älteste Kirche hielt den Sabbath.

Was wir von den Gewohnheiten der Apostel und ihren Lehren nachweisen, gilt unstreitig auch von der Gewohnheit der ältesten Kirche. Auch würde es nichts gegen diese Ansicht beweisen, wenn man zeigte, daß einige Mitglieder der Kirche in jenem Zeitalter den Sabbath verletzten; ebensowenig als wir ein Recht, Ehebruch zu treiben, daraus ableiten können, daß einige in der Gemeinde zu Korinth solches thaten (1 Kor. 5, 1.); noch dürfen wir uns von Gott abwenden und auf das Beispiel jener Leute in der Gemeinde zu Galatia zu berufen. Gal. 1, 6. 7. Petrus heuchelte, Paulus und Barnabas stritten heftig mit einander, aber wir mögen es nicht thun. Nicht auf die Gewohnheit berufen wir uns, sondern auf das Gesetz, als die Richtschnur unserer Pflicht. Unser Leben soll nicht nach den Handlungen sterblicher Menschen, wie wir selbst sind, geregelt werden, sondern nach dem of-

fenbarten Willen des unendlichen Gottes. „Ihr sollt mir nachfolgen, gleichwie ich Christo nachfolge,“ jagt Paulus. 1 Kor. 11, 1. Aber wenn Paulus nicht Christo nachgefolgt wäre, so würde es unrecht sein, ihm zu folgen. Wir müssen den Aposteln nachfolgen, weil sie Nachfolger Christi waren, und wir müssen Christo nachfolgen, weil er seines Vaters Gebote hielt und rein und ohne Sünde war.

Dr. Henry, ein protestantischer Erklärer, erkennt an, daß der erste Tag der Woche in der Bibel nicht Sabbath genannt wurde, ebensowenig als in der ursprünglichen Kirche. Aber wir haben den vollständigsten Beweis, daß im Neuen Testament und von den Aposteln, sowie von der ursprünglichen Kirche, ein Tag in der Woche Sabbath genannt wurde, und das war natürlich der siebente Tag.

Der erste Tag der Woche wurde allerdings auch von Menschen (aber nicht in der Bibel) der Tag des Herrn genannt, und vom zweiten bis zum fünften Jahrhundert herrschte viel Streit in dem weströmischen Reiche in Beziehung auf die Ansprüche des Sabbath's und des Tages des Herrn. Man citirt mehrere Schriftsteller jener Zeit zum Beweise, daß sie den Tag des Herrn anstatt des Sabbath's feierten. Da sie nun, wenn sie von dem Tage des Herrn sprachen, den ersten Tag meinten, und ihn anstatt des Sabbath's hielten, so ist es ein bestimmter Beweis dafür, daß sie den ersten Tag der Woche nicht Sabbath nannten;

und dies zeigt, daß der eigentliche Name des siebenten Tages Sabbath war; sogar nach dem Zugeständnisse der römischen Kirche, während mehrerer Jahrhunderte nach der Auferstehung Christi. In dem oströmischen Reiche und in Afrika bestand die Feier des Sabbath's länger als im weströmischen, da der Bischof von Rom die Obergewalt erlangt hatte, und die westlichen Staaten mehr unmittelbar unter dem Einflusse der ehrgeizigen und verderbten Leiter der Kirche standen. Die amerikanische Presbyterian Board of Publication, in Traktat No. 118, bestätigt, daß die Beobachtung des siebenten Tages als Sabbath nicht aufhörte, bis sie abgeschafft wurde, nachdem das Reich christlich geworden war, das heißt, nachdem der Staat unter päpstliche Gewalt gekommen war.

Der berühmte Geschichtschreiber Neander sagt: „es war fern von der Absicht der Apostel und der ersten apostolischen Kirche, die Sabbathgesetze auf den Sonntag zu übertragen.“

#### **Die Waldenser hielten den Sabbath.**

Die Waldenser waren eine christliche Gemeinde, welche sich von der Kirche und ihrer Verbindung mit der zeitlichen Gewalt fern hielt, und daher frei blieb von manchen Verderbtheiten und heidnischen Begriffen, welche die zur Kirche übergetretenen Heiden ihrer Religion einverleibt hatten.

Mosheim, in seiner Kirchengeschichte, Band 1. S. 332, sagt: „Sie beklagten sich, daß die römi-

sche Kirche unter Konstantin dem Großen von ihrer Reinheit und Heiligkeit abgewichen sei. Sie erkannten die Oberhoheit des römischen Bischofs nicht an.“

Robinson, in seiner Geschichte des Baptismus, sagt: „Daß dieselben Sabbati und Sabbatati genannt wurden, nach dem hebräischen Worte Sabbath, weil sie den Samstag als den Tag des Herrn feierten.“

Jones erzählt in seiner Kirchengeschichte, man hätte, weil sie keine heiligen Tage beobachten wollten, von ihnen fälschlicher Weise geglaubt, sie hielten auch den Sabbath nicht.

Ein Abgesandter Ludwig des Zwölften von Frankreich berichtete, er hätte allerdings unter ihnen weder die Gebräuche noch die Bilder und Zeichen der römischen Kirche gefunden, aber ebenso wenig die Laster, deren man sie beschuldigte; im Gegentheil hielten sie den Sabbath, verrichteten die Taufe nach der Sitte der ursprünglichen Kirche und unterrichteten ihre Kinder in den Artikeln des christlichen Glaubens und den göttlichen Geboten.

#### **Die Sonntagsfeier eine menschliche Satzung.**

Zum Beweise daß die älteste Kirche den ersten Tag nicht als heilig betrachtete, finden wir außer dem Zeugnisse des Neuen Testaments, daß alte, kirchliche Schriftsteller die Sonntagsfeier nicht als eine göttliche Ordnung ansahen. In dieser Hin-

sicht weichen alte und neuere Schriftsteller bedeutend ab. So sagt Wm. Tyndale im sechzehnten Jahrhundert, die Abänderung wurde von Menschen eingeführt, um den Unterschied zwischen Juden und Christen herauszustellen. Aber so lange als sie nicht in der Bibel bestätigt ist, verhält es sich hiermit ebenso, als wenn wir die Götzen anbeten, um den Unterschied zwischen uns und den Juden herauszustellen, da doch in demselben Gesetze, das die Feier des Sabbath's gebietet, verboten ist, Götzen anzubeten.

Bischof Cranmer, der 1489 geboren wurde, sagte, man hielte den Sonntag nach dem Ermessen oder Willen der Obrigkeit; da wären wir nicht besser daran als Daniel, wenn er nach Königs Befehl aufgehört hätte, Gott anzubeten.

Melanchton, der in Sachen der deutschen Reformatoren schrieb, sagt, sie sei auf kein apostolisches Gesetz gegründet, sondern beruhe allein auf der Ueberlieferung; aber als unser Heiland auf Erden wandelte, tabelte er scharf jene Abergläubigen, welche das Gebot Gottes durch ihre Ueberlieferung zu Nichte machten. Spricht nicht Jesus noch zu uns in seinem Evangelium? Sind nicht seine Worte zu unserer Belehrung aufgezeichnet? So wollen wir uns denn von Ueberlieferungen lossagen, welche zur Uebertretung des göttlichen Gebotes führen!

Eusebius, im Anfang des vierten Jahrhunderts, sagt: „Alles dasjenige, was man am Sabbath zu

thun verpflichtet war, haben wir auf den Tag des Herrn übertragen, (er versteht hierunter den Sonntag), da es schicklicher ihm zukommt, weil er den Vorzug hat, und der erste im Range ist und erhabener als der jüdische Sabbath,“ worunter er den siebenten Tag versteht. Hierauf bemerken wir: a) Der siebente Tag war nicht und ist nicht der jüdische Sabbath, sondern des Herrn Sabbath. b) Gott legte dem siebenten Tage mehr Ehre bei als dem ersten Tage. c) Seine Heiligkeit hing nicht von seinem Vorrang unter den Wochentagen ab, sondern von der ausdrücklichen That Gottes, wodurch er den Sabbath oder siebenten Tag heiligte. d) Die Feier des Sabbathtages kann man nicht mit gutem Gewissen auf dem Willen der Menschen beruhen lassen, im Gegensatz von Gottes Geboten.

Die Sonntagsfeier wurde in den Städten des römischen Reiches A. D. 321, von Konstantin eingeführt, doch erlaubte er noch den Landbewohnern an diesem Tage zu arbeiten. Aber im Jahre 538, als die bürgerliche Gewalt auf die Kirche übertragen und das weströmische Reich unter päpstliche Botmäßigkeit gekommen war, verbot das Konzil zu Orleans von da ab auch die Landarbeit. In den östlichen Kirchen ward die Sonntagsfeier einige Zeit nachher allgemein. Neander, der gelehrte und mit Recht gefeierte Geschichtschreiber, sagt: „Die Feier des Sonntags, wie alle andern Feiertage, war immer nur eine menschliche Satzung; und es war fern von der Absicht der Apostel, in



dieser Beziehung ein göttliches Gebot aufzustellen; fern von ihnen und der alten apostolischen Kirche, die Sabbathgesetze auf den Sonntag zu übertragen. Etwa gegen das Ende des zweiten Jahrhunderts fing eine falsche Anwendung dieses Grundsatzes an um sich zu greifen; denn um diese Zeit betrachtete man, wie es scheint, das Arbeiten am Sonntag als eine Sünde.“

Der Sonntag wurde in England und Schottland erst im dreizehnten Jahrhundert gefeiert, obgleich das Christenthum in Schottland bereits im fünften Jahrhundert und in England wahrscheinlich schon im ersten Jahrhundert eingeführt wurde, und Gemeinden sich bildeten. In England wurden noch zur Zeit Richards des Zweiten am Sonntage Parlementsitzungen gehalten, aber auf Betrieb der römischen Kirche wurden sie bis zum folgenden Tage vertagt, und die Sonntagsfeier ward gesetzlich eingeführt. Seit jener Zeit haben viele, die den Sabbath halten, wegen ihrer Anhänglichkeit an dem biblischen Sabbath, harte Verfolgungen erlitten. Durch den Einfluß des römischen Papstes erließ man Gesetze zur Beobachtung des Sonntags wohl vor dieser Zeit, aber wegen einer Abneigung von Seiten des Volkes gegen die Aenderung waren sie unwirksam.

Auch in Amerika sind mehrere verfolgt worden, weil sie den Ruhetag des Herrn hielten. Die Gesetze vieler Staaten verpflichten die Menschen den Sonntag zu feiern, und zuweilen werden die Be-

bacher des Sabbath's höchst ungerecht und grausam behandelt. Gegenwärtig setzt man diese Gesetze nicht allgemein in Kraft, aber es zeigt sich eine stets wachsende Geneigtheit diese menschliche Einrichtung auf Unkosten der göttlichen in Schutz zu nehmen, und zwar so sehr, daß nur die Liebe zu Gott und seiner Wahrheit uns heutzutage antreibt, uns von den Ueberlieferungen der Menschen zu dem Gebote Gottes zu wenden.

#### **Vergleichung der Ansprüche des siebenten und des ersten Tages.**

Nach dem was wir über das Wesen der Ansprüche von des Herrn Ruhetag gesagt haben, sollten wir erwarten, daß alle sogleich damit einverstanden wären, es sei denn, daß sie irgend ein deutliches Gebot dafür hätten, sich von ihm abzuwenden. Aber weit gefehlt, sie haben nur sehr wenige unbestimmte und unnöthige Schlüsse und Vermuthungen, um die Ansprüche des ersten Tages darauf zu gründen. Und werden diese eine genügende Entschuldigung vor dem großen und erhabenen Richter für eine Uebertretung seines gerechten Gesetzes gewähren.

Nun sagt die Schrift in Beziehung auf die Sabbatheinsetzung klar und deutlich, daß Gott am siebenten Tage von seinen Werken ruhet; nicht so heißt es in Bezug auf den ersten Tag.

Er hat den siebenten Tag als seinen eigenen beansprucht; nicht so hat er den ersten Tag bean-

spricht, sondern hat ihn dem Menschen zur Arbeit gegeben.

Er segnete und heiligte den siebenten Tag; er heiligte den ersten Tag nicht.

Er gebot, daß der siebente Tag sollte heilig gehalten werden; er gebot nicht, den ersten Tag zu halten.

Er hat furchtbare Drohungen gegen die Schänder des siebenten Tages ausgesprochen; er hat nichts gegen das Arbeiten am ersten Tage gesagt.

Er hat denen, welche den siebenten Tag heilig halten, große und besondere Verheißungen gegeben; er hat kein Wort der Verheißung oder des Segens für das Halten des ersten Tages gesprochen.

Alles was erforderlich ist, um dem Tage Bedeutung zu geben—was darauf berechnet ist, eine angemessene Beobachtung des Tages einzuführen, läßt sich zu Gunsten des siebenten Tages vorbringen; nichts der Art kann zu Gunsten des ersten Tages vorgebracht werden, weder Heiligkeit, noch Gebot, noch Strafe, noch Segnung. Könnet ihr „noch schwanken zwischen zwei Meinungen“ in einer so klar ausgesprochenen Sache? „Erinnert euch, „Gott wird alle Werke vor Gericht bringen,“ entscheidet euch um dieses schrecklichen Tages willen.

### Das Gesetz und das Evangelium stimmen überein.

Einige wähnen oder scheinen zu wähnen, daß die Beobachtung der zehn Gebote einer Verleugnung Jesu Christi gleich sei. Das überrascht uns in der That. Christus sagt, er habe seines Vaters Ge-

bote gehalten und sei gekommen, nicht seinen eigenen Willen zu thun, sondern den Willen seines Vaters. Ist es eine Verleugnung Christi, ihm nachzufolgen, zu wandeln wie er gewandelt hat, seines Vaters Willen zu thun? Das kann nicht sein.

Jene Annahme entspringt aus einem Mißverstehen der Werke unseres Heilandes. Es sagt die Schrift: „Er erschien, die Sünde aufzuheben.“ Ebr. 9, 26. Sünde ist die Uebertretung des Gesetzes; er kam nicht, das Gesetz aufzulösen, wie er sagt, Matth. 5, 17., sondern die Uebertretung desselben zu beseitigen. Nun fragen wir, durch wen wird der Zweck des Evangeliums erfüllt? Durch den, welcher das Gesetz Gottes übertritt, oder durch den, welcher es hält? Durch wen wird Jesus Christus verherrlicht? Durch diejenigen, welche nicht wandeln wie er gewandelt hat, oder durch die, welche ihm nachfolgen? Es ist offenbar, daß er den Willen seines Vaters that und seine Gebote hielt, und er fordert uns auf, ihm nachzufolgen; daher müssen wir, um Gott zu gefallen und seinen Sohn zu verherrlichen, auch das Gesetz Gottes halten, worin sein gerechter Wille ausgesprochen ist.

Wir verlangen nicht von euch, das Gesetz Moisis oder irgend einen der jüdischen Gebräuche zu beobachten; sie haben aufgehört. Aber wir sprechen zu Gunsten von Gottes Gesetz und seinem heiligen Ruhetag, welcher, ehe noch die jüdischen Gebräuche oder die Juden selbst existirten, zur Zeit der Schöpfung der Welt eingesetzt worden ist.

Wir ersuchen den lieben Leser hiermit einige Stellen der heiligen Schrift über diesen Gegenstand einer sorgfältigen Betrachtung zu unterwerfen. Paulus sagt: „Heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? Das sei ferne! sondern wir richten das Gesetz auf.“ Röm. 3, 31. Diese Stelle zeigt, daß wie der Heiland das Gesetz nicht vernichtete, unser Glaube an ihn es auch nicht schwächt, sondern es aufrichtet; sie zeigt auch in dem Tode Christi die Heiligkeit, Unveränderlichkeit und Ewigkeit des Gesetzes; es ist so heilig, so gerecht und so gut, daß Jesus Christus selbst für unsere Uebertretung desselben gestorben ist. Und können wir annehmen, daß Gott diejenigen, welche sein Gesetz übertreten, gnädig ansieht, da die Uebertretung desselben den Tod seines lieben Sohnes verursacht hat? Sicherlich sollten wir nicht fortfahren, eben das zu thun, was seinen Tod verursachte. Wollet ihr ihn noch einmal sterben lassen? O nein; ihr könnet nicht so grausam sein. Aber die Sünde schlägt ihm heute noch Wunden. So sündiget denn nicht länger; höret auf des Vaters Gesetz zu übertreten, und durch den Gehorsam im Glauben machet euch die Wohlthat des Todes seines Sohnes zu Nuze.

Aber ihr denkt vielleicht, wir brauchen nicht länger des Vaters Gesetz zu halten, weil Christus für unsere Sünden gestorben ist, und wir mögen Gnade durch ihn erlangen. Ja; Paulus sagt: „Gott hat ihn zu einem Gnadenstuhl gemacht, daß wir die

Vergebung vergangener Sünden empfangen“ (Röm. 3, 25.); aber er sagt nicht, daß durch ihn Nachsicht mit zukünftigen Sünden dargeboten werde. Im Gegentheil, die Gnade durch Christum wird uns einzig unter der Bedingung verheißen, daß wir unsere Sünden bereuen und davon ablassen. Wiederum sagt Paulus, wir sollen nicht in der Sünde beharren, auf daß die Gnade möge desto mächtiger werden; sondern wenn wir sündigen oder das Gesetz übertreten, so sind wir Knechte der Sünde und nicht Knechte Gottes. Röm. 6, 1. 16. Jesus selbst erklärt, daß nicht jeder der zu ihm Herr! Herr! sagt, in das Himmelreich eingehen wird, sondern der den Willen seines Vaters im Himmel thut.

Aus alle diesem ersehen wir, daß das Evangelium des Sohnes dem Gesetze des Vaters nicht widerstreitet, sondern der Sohn ist gekommen, den offenbarten Willen des Vaters auszuführen; und anstatt uns von der Verpflichtung, das Moralgesetz des Vaters zu halten, frei zu machen, bringt er die widerspänstigen Menschen zur Unterwerfung unter das Gesetz zurück. Die Annahme, daß der Christ dem Gesetze Gottes nicht unterworfen sei, ist ein großer Irrthum. Paulus sagt: „Fleischlich gesinnet sein, ist eine Feindschaft wider Gott; sinntemal es dem Gesetze Gottes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht.“ Röm. 8, 7. Was dem Gesetze Gottes nicht unterthan ist, ist ihm feindlich, was bei dem Christen nicht der Fall sein

kann. Alle guten Bürger dieses Staates halten sich für Unterthanen der Gesetze dieser Regierung; und wer sich ihren Gesetzen nicht für unterthan erklärt, wird als ein Fremdling oder Feind gerechnet. So ist es mit der Regierung Gottes. Und wer es auch versuchen mag, uns von dem Gesetze Gottes abwendig zu machen, der würde uns von unserer Treue zu Gott abziehen. Aber dies wollte der Sohn Gottes nicht; denn er sagt: „Ich und der Vater sind eins.“ Joh. 10, 30. Sie sind eins in der Absicht, das Recht zu bewahren und Zwecke der Güte und Gerechtigkeit auszuführen. Sie sind eins in der Liebe zum Menschen, seinen Abfall wieder gut zu machen und ihn zum Gehorsam zurückzubringen; denn Gott versöhnte in Christus die Welt mit sich selbst. Endlich sind sie eins in der Bestrafung des Unbußfertigen, denn der Vater übergibt das Gericht in die Hand seines Sohnes.

### Die letzten Tage.

Man könnte gegen die soweit aufgestellten Ansichten einwerfen, daß sie den Verheißungen Gottes, hinsichtlich der Ausbreitung der Wahrheit und des Sieges der Kirche, zu widersprechen scheinen und daher Unrecht sein müssen, seit doch beinahe die ganze Christenheit den Sonntag feiert; auch da man allgemein annimmt, die ganze Welt werde befehrt werden, die Wahrheit anerkennen und dem Evangelium gehorchen.

Wir wissen wohl, daß nach der allgemeinen An-

nahme sich die ganze Welt bekehren werde; aber diese Annahme ist neu und keineswegs auf das Wort Gottes gegründet. Wenn wir die Stellen der Schrift, welche von dem Siege der Kirche reden, mit einander vergleichen, so sehen wir, daß sie ihren Triumphgesang auf dem Berge Zion mit dem Lamme singen. Offb. 14, 1-5; Kap. 15, 1-3. Ihr Sieg ist in der Auferstehung. 1 Kor. 15, 54; Offb. 20, 4-6. Die Vorstellung von dem allgemeinen Siege der Kirche in der gegenwärtigen Welt, ist mit den deutlichsten Erklärungen der Bibel unverträglich. Einige Betrachtungen werden dies klar machen:

1. Der Weg zum Leben ist schmal, und wenige finden die ihn finden; der Weg zum Verderben ist breit, und viele die darauf wandeln. Matth. 7, 13, 14. Das gesegnete Buch enthält keine Andeutung, daß der Weg zum Leben so breit werden wird, daß alle darauf wandeln werden, oder der Weg zum Verderben so schmal, daß er von wenigen oder keinem gefunden wird. Siehe Luk. 13, 24, 25.

2. Die Erlösten kommen aus großer Trübsal. Offb. 7, 9-15. Der Heiland sagte zu seinen Jüngern: „In dieser Welt habet ihr Angst.“ Joh. 16, 33. Paulus sagt: „Wir müssen durch viele Trübsal in das Reich Gottes eingehen.“ A. G. 14, 22. Nirgends spricht die Schrift von einer Gemeinschaft solcher, die mit Bequemlichkeit und weltlicher Glückseligkeit in das Reich Gottes eingehen.

3. Der Heiland versprach seinen Jüngern nicht,

daß alle ihren Worten glauben würden; er gab ihnen keine Ursache zu erwarten, daß die Gunst der Welt ihnen in höherem Grade zu Theil werden würde, als ihm. Sondern er sagt: „Wenn ihr von dieser Welt wäret, so würde die Welt euch lieben als ihr eigen.“ Und wiederum: „Der Diener ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten.“ Joh. 15, 19. 20. Und nochmals als die Juden ihn schmäheten, sagte er zu seinen Nachfolgern: „Haben sie den Hausvater Beelzebub geheissen, wie vielmehr werden sie seine Hausgenossen also heissen?“ Matth. 10, 25. Wer magt es, sich über seinen Herrn zu stellen und zu sagen, er werde frei bleiben von Verfolgung? Wer trachtet darnach, von den Leiden seines Meisters verschont zu bleiben? Und werden wir mit ihm herrschen, wenn wir nicht mit ihm dulden? 2 Tim. 2, 12. Täuschet euch nicht. Es ist nur eine einfache Wahrheit, aber eine Wahrheit, die auf euren gegenwärtigen Zustand und euer ewiges Wohl einen wichtigen Einfluß hat. Prüfet euch; sehet zu, ob ihr eurem Heiland nachfolgt im Kreuztragen, in Selbstverleugnung, in Demuth und Geduld.

4. Das Evangelium war nicht gemeint, die Welt zu bekehren, sondern aus der Welt ein Volk zur Verherrlichung Gottes zu berufen.—„Ihr seid nicht von der Welt, sondern ich habe euch aus der Welt erwählt.“ Joh. 15, 19.—„Simon hat

erzähltet, wie aufs erste Gott heimgesucht hat und angenommen ein Volk aus den Heiden zu seinem Namen.“ A. G. 15, 14. Die Heiligen Gottes sind erlöst „aus allerlei Geschlecht und Zungen und Volk und Heiden.“ Offb. 5, 9.

5. Der Heiland lehrte, daß Schlechtigkeit auf Erden herrschen würde, bis daß er komme, oder bis zum Ende der Welt. In Matth. 13, 24–30, ist das Gleichniß von dem Unkraut auf dem Felde, und wird in Vers 37–41 erklärt; darin ist gezeigt, daß das Unkraut, die Kinder des Bösen, und der Weizen, die Kinder des Reichs, mit einander wachsen bis zur Ernte, das ist, zum Ende der Welt; und die Schnitter, die Engel Gottes, werden die Scheidung machen, wenn Christus kommt. Siehe Matth. 24, 30. 31.

6. Die letzten Tage werden Tage der Gefahr sein. Dies könnte aber nicht zutreffen, wenn die Kirche auf Erden in den letzten Tagen siegen, oder wenn die Welt endlich sich bekehren sollte. Indem er von seiner Zukunft und von dem Ende der Welt redete, sagte der Heiland: „Und dieweil die Ungerechtigkeit wird überhand nehmen, wird die Liebe in vielen erkalten, wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig. Und es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt, zu einem Zeugniß über alle Völker; und dann wird das Ende kommen.“ Matth. 24, 12–14.

In diesem Kapitel bemerken wir: a) Ehe das Ende kommt, wird die Ungerechtigkeit überhand

nehmen. b) Geduld wird man üben müssen bis ans Ende. c) Das Evangelium wird nicht alle Völker bekehren, sondern zum Zeugniß über alle Völker dienen. d) In Vers 24 ist geweisst, daß falsche Christi und falsche Propheten auferstehen werden, um (wo es möglich wäre) auch die Auserwählten zu betrügen. e) In Vers 42–50 ist gezeigt, daß selbst einige von den erwählten Dienern Gottes werden nachlässig und schlecht werden, unvorbereitet sein auf die Ankunft Christi, und schließlich ihren Lohn empfangen mit den Heuchlern.

Paulus sagt: „Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden gräßliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen sein, die von sich selbst halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, störrig, unversöhnlich, Schänder, unkeusch, wild, ungütig, Verräther, Frevler, aufgeblasen, „die mehr lieben Wollust denn Gott; die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verleugnen sie. Und solche meide.“ 2 Tim. 3, 1–5. Dies stimmt überein mit dem, was der Heiland sagt, die Ungerechtigkeit werde überhand nehmen und die Liebe in vielen erkalten. Ferner sagt Paulus (Vers 12.), „Alle die gottselig leben wollen in Christo Jesu, müssen Verfolgung leiden.“ So werden in den letzten Tagen Gefahren und Verfolgungen die wahre Kirche umgeben, weil die Menge derer, welche ein gottseliges Leben heucheln, seine Kraft verleugnen.

Petrus sagt: „In den letzten Tagen werden Spötter kommen, die nach ihren eigenen Lüsten wandeln und sagen, wo ist die Verheißung seiner Zukunft?“ 2 Petr. 3, 3. 4. Wie können diese Spötter aufstehen und seine Zukunft verleugnen? wie könnten Verfolgungen und Gefahren da sein, wenn lange vor seiner Ankunft sich alle bekehrt hätten? Unser Heiland hat über diesen Gegenstand Beispiele aus der Schrift gegeben: „Und wie es geschah zu den Zeiten des Noah, so wird es auch geschehen in den Tagen des Menschensohnes. Sie aßen, sie tranken, sie freiten und ließen sich freien bis auf den Tag, da Noah in die Arche ging, und kam die Sündfluth und brachte sie alle um. Des-selbigen gleichen, wie es geschah zu den Zeiten Nots. Sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten; an dem Tage aber, da Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel, und brachte sie alle um. Auf diese Weise wird es auch gehen an dem Tage, wenn des Menschen Sohn soll geoffenbart werden.“ Luk. 17, 26–30.

Weil die Heiden und die äußersten Enden der Erde Christo übergeben werden sollen, so vermuthen einige, daß er, als Heiland der Sünder, auch sie in Besitz nehmen, bekehren und ihre Sünden vergeben werde. Aber sie scheinen zu vergessen, daß Christus seine priesterliche Kleidung ablegen und das Kleid der Rache anziehen wird. Jes. 59, 17. Sie ziehen nicht in Betracht, daß der Tag der Er-

lösung geschlossen werden und „der große Tag seines Zornes“ kommen wird. Offb. 6, 16. 17. Der Heiland fuhr gen Himmel als ein Priester oder Mittler, und sitzt dort zur Rechten seines Vaters, bis daß seine Feinde zu seinem Fußschemel gemacht werden. Ps. 110, 1. Und dann wird Psalm 2, 8. 9. in Erfüllung gehen, wo es heißt: „Heische von mir, so will ich dir die Heiden zum Erbe geben und der Welt Ende zum Eigenthum. Du sollst sie mit einem eisernen Scepter zerschlagen, wie Töpfe sollst du sie zerschmeißen.“ Hier ist von keiner Befehung die Rede; sie werden in seine Hand gegeben, um vernichtet, zerbrochen und zerschlagen zu werden. So wird es sein, wenn der große Tag seines Zornes da ist; wenn die Könige auf Erden und die Obersten und die Reichen, und die Hauptleute und die Gewaltigen sich vor ihm verkriechen möchten. Offb. 6, 15–17. Anstatt also auf eine Zeit des Friedens zu hoffen, wo der Herr nicht „Friede“ gesagt hat, würde es besser sein, auf die Warnung zu hören, weise zu sein, und dem Sohne zu hulldigen, damit er nicht zürne und ihr auf dem Wege umkommet, wenn auch sein Grimm nur wenig entbrennt.

### Unsere jetzigen Zeiten.

Daß wir in den letzten Tagen leben, läßt sich auf zweifache Weise darthun. 1. Durch Rücksichtnahme auf den Schluß der Perioden, die in der Prophezeiung gegeben sind, welche wir aber leider

hier nicht vollständig ausführen können\*; und 2. Durch die Erfüllung der Prophezeiung im Verlauf der vorausgesagten Begebenheiten. Sollten wir dem Zeugniß der Welt glauben, so müßten wir schließen, daß es immer besser wird; denn ihre Hoffnungen erscheinen, wie bei den Schwindfüchtigen, um so glänzender je näher sie am Rande des Verderbens stehen. Oder wenn wir denen glauben, welche den Schein der Frömmigkeit haben, aber ihre Kraft nicht kennen, so möchten wir schließen, daß die Sache Christi die ganze Erde unaufhaltsam überwinde. Wenn wir aber auf das Zeugniß des untrüglichen Wortes schauen, so sehen wir, daß dazu ein Stand der Heiligkeit, der Aufopferung, der Demuth und Entfagung der Welt erforderlich ist, welchen wir in nicht sonderlich großer Ausdehnung in den Kirchen des heutigen Tages finden. Die Bibel lehrt, daß der Fromme Verfolgung leiden muß; die Kirchen aber sind im Bunde mit der weltlichen Macht—sie werden durch ihre Gesetze aufrecht erhalten, und niemand darf sie verfolgen. Die Bibel lehrt, daß Gottes Kinder demüthig sind. Die Kirchen dieser Zeit sind außerordentlich mit Stolz erfüllt, wie man an ihrer kostbaren Kleidung und ihren kostbaren Gotteshäusern sehen kann. Die Bibel lehrt, daß wir der Welt entsagen und von ihr abge sondert sein sollen; die Kirchen sind mit der Welt vermengt, durch menschliche Gesetze

\* Traktate, Broschüren und größere Werke, welche ausführlich über diese Gegenstände handeln, sind durch unsere Verlagsbäuser, Review & Herald, Battle Creek, Mich., und Signs of the Times, Calland, Cal., zu beziehen.

verbrieft, haben gemeinschaftliche Interessen mit der Welt und suchen mehr der Welt als Gott zu gefallen; aber die Schrift sagt: „Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein.“ Jak. 4, 4. Die Bibel lehrt uns, weder die Welt noch was in der Welt ist, zu lieben: „Jemand der die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.“ 1 Joh. 2, 15. Aber die große Menge derer, welche sich als Nachfolger Christi bekennen, zeigen in ihrem Leben, daß sie die Welt und was in der Welt ist, lieb haben, und daß sie nicht geneigt sind, das Loos dessen zu theilen, der nicht hatte, wo er sein Haupt hinlegte. Sie scheinen ihre Verantwortlichkeit als Haushalter vergessen zu haben, und daß Gott die Armen dieser Welt, die aber reich sind an Glauben, zu Erben des Reiches erwählt hat, welches er denen verhieß, die ihn lieben. Täuschet euch nicht in diesem Punkte, denn Reichthum ist ein Fallstrick, und ein Reicher wird schwerlich in das Himmelreich kommen. Matth. 19, 16–23.

Da wir nun diese Dinge im Worte Gottes offenbart sehen, so laßt uns nicht an der Wahrheit straucheln, sondern Gottes Gebote hinnehmen, wie sie in seinem kostbaren Buche gegeben sind, und unser Leben nicht darnach einrichten, was die Menschen thun, sondern darnach was sie thun so lten. Wenn wir Gottes Wort nicht annehmen, wer soll entscheiden, was wir anzunehmen haben? Sich auf die Menge zu verlassen wird nicht gut thun, denn sie gehen auf dem breiten

Wege zum Verderben. Der Weg zum Leben ist schmal, und nur wenige finden ihn. Wie sorgfältig sollten wir daher sein! wie fleißig in Gottes Wort forschen! Damit wir sicher werden, daß wir zu der kleinen Herde gehören, welche unser Vater im Himmel segnen und sein eigen nennen wird. Wer reinen Herzens ist, den wird Gott segnen. Nur wer sich selbst verleugnet und sein Kreuz auf sich nimmt, kann ein Jünger Jesu sein.

### Was die Propheten lehren.

Zu allen den Prophezeiungen, welche sich auf das Werk Christi beziehen, ist keine Andeutung davon, daß er seines Vaters Gesetz aufheben wollte; sondern im Gegentheil heißt es, das Gesetz sei in seinem Herzen (Ps. 40, 8.); und er selbst bezeugt, daß er nicht gekommen sei, es aufzuheben. Matth. 5, 17.

Nun wird aber in der heiligen Schrift von einer gewissen Macht gesprochen, und von ihr gewisssagt, daß sie davon denken würde, Zeiten und Gesetze zu ändern. Um die Beziehung der Weissagung auf unseren Gegenstand zu verstehen, werden wir festzustellen haben, e r s t l i c h, welche Macht hier gemeint ist; z w e i t e n s, welche Gesetze sie zu ändern gedenkt, und d r i t t e n s, ob die Thatfachen der Weissagung entsprechen.

1. Um festzustellen, welche Macht hier gemeint ist, und in welchem Theile der Weltgeschichte wir uns befinden, müssen wir von einem fest bestimmten



Punkte ausgehen und den Ereignissen bis auf un-  
 zere Zeit folgen. Solch einen Anfangspunkt ha-  
 ben wir in dem Buche des Propheten Daniel, wel-  
 cher mit dem babylonischen Reiche in der Höhe sei-  
 nes Ruhmes unter Nebukadnezar, beginnt, dessen  
 ausgedehnte Macht Daniel, Kap. 2, 37. 38. und  
 Kap. 5, 18. 19., bezeigt.

Im 2ten Kapitel werden die großen Reiche der  
 Erde in kurzen Umrissen unter dem Symbole eines  
 großen Bildes dargestellt, welches vier Theile hat,  
 nämlich ein Haupt von Gold, Brust und Arme von  
 Silber, Bauch und Lenden von Erz, und Schenkel  
 von Eisen; die Füße, als Fortsetzung des vierten  
 Reiches in verschiedenen Formen, werden darge-  
 stellt als theils von Eisen und theils von Thon.  
 Verse 32-34. Die Erklärung ist enthalten in  
 Versen 37-43. Nebukadnezar, der König von Ba-  
 bylonien, wird als das Haupt von Gold bezeich-  
 net. In der That steht der König als Repräsen-  
 tant seines Reiches; so daß der zweite Theil nicht  
 einen Nachfolger auf dem babylonischen Throne  
 bezeichnet, sondern, wie der Prophet sagt: „Nach  
 dir wird ein anderes Königreich aufkommen, gerin-  
 ger denn deins; darnach das dritte Königreich, das  
 ehern ist, welches wird über alle Länder herr-  
 schen. Das vierte wird hart sein wie Eisen.“  
 Verse 39, 40. Wenn wir nun den letzten Theil  
 des 5ten Kapitels nachsehen, so heißt es dort, daß  
 das babylonische Reich getheilt und den Medern  
 und den Persern übergeben werden sollte. Und so

geschah es; als Belsazar erschlagen war, nahm der  
 Meder Darios das Königreich. Daniel 5, 25-31.  
 Daniel hatte auch ein Gesicht, daß auf die Meder  
 und Perser die Griechen folgen sollten. Kap. 8,  
 2-9. 20. 21. Aus Kapitel 5, 30. 31. ersehen wir,  
 daß die Meder und Perser die Nachfolger der Ba-  
 bylonier waren, und hier wird gelehrt, daß das  
 dritte das griechische Reich war. Das Bild der  
 griechischen Macht war ein Widder mit einem gro-  
 ßen Horne, und als er mächtig geworden war,  
 ward das große Horn zerbrochen, und statt seiner  
 erstanden vier Hörner, gegen die vier Winde des  
 Himmels. Vers 8. Dies erfüllt sich im Tode  
 Alexanders, bevor sein Reich noch irgend eine  
 Schwächung erlitten hatte, im Jahre 323 vor Chri-  
 stus. Weil Alexander bei seinem Tode keinen  
 Nachfolger ernannt hatte, und auch keinen Sohn  
 hatte, der alt genug war das Reich zu übernehmen,  
 so wurde es in viele Theile getheilt und vergeben  
 oder genommen von den verschiedenen Generälen  
 seines Heeres. Keiner von ihnen jedoch erlaubte  
 sich den Titel König anzunehmen, da dies eine Be-  
 einträchtigung der Rechte der königlichen Erben  
 gewesen sein würde; aber der letzte von Alexanders  
 Erben wurde im Jahre 309 v. Chr. getödtet, und  
 bald darauf wurde eine Vereinigung zwischen  
 Ptolemäos, Kassander, Lysimachos und Seleu-  
 kos zu Stande gebracht, worauf sie das Reich in  
 vier Theile theilten und sich als Könige auf den  
 Thron setzten. Diese Theilung geschah im Jahre  
 300 v. Chr.

Von einem derselben ward geweisagt, daß ein kleines Horn hervorkommen, außerordentlich groß und ein mächtiges Reich werden würde, so allgemein wie die andern gewesen waren. Dies war das römische Reich, welches nicht, wie Persien und Griechenland, durch den plötzlichen Umsturz des früheren Reiches zur Macht gelangte, sondern sein Anfang war klein, und wuchs dann allmählig, bis es außerordentlich groß wurde; denn wir finden in der biblischen Geschichte, „Daß ein Gebot vom Kaiser Augustus ausging, daß alle Welt geschätzt würde.“ Luk. 2, 1. Nun haben wir die vier Theile des großen Bildes: das Gold ist Babylonien, das Silber Persien, das Erz Griechenland, das Eisen Rom. Die Füße waren theils von Eisen, theils von Thon, womit gesagt wurde, das Reich sollte getheilt werden, und die Theile würden zusammen nicht die Stärke des Eisens haben, sondern theilweise schwach wie Thon sein; und dies trug sich zu im römischen Reich, wie die ganze Geschichte beweist, denn es wurde zwischen den Jahren 356 und 483 n. Chr. in zehn Theile getheilt. Während sich nun die Prophezeiung aufs vollständigste erfüllt, sehen wir uns von ihr bis zum fünften Jahrhundert nach Christus herabgeführt.

Dieselben Thatfachen zeigten sich dem Daniel in einem Gesicht, welches im siebenten Kapitel enthalten ist, und welches wir deshalb in Betracht ziehen wollen, weil noch weitere Erörterungen darin ge-

macht sind. Die vier Reiche werden hier unter dem Bilde von vier großen Thieren dargestellt: Das erste, gleich einem Löwen, ist dasselbe wie das Haupt von Gold, oder Babylonien; das zweite, gleich einem Bären, das persische Reich; das dritte, gleich einem Leoparden mit vier Köpfen, ist dasselbe wie der Widder mit vier Hörnern, das griechische Reich, welches in vier Theile getheilt wurde; das vierte, ein furchtbares und schreckliches Thier, mit großen eisernen Zähnen und auch zehn Hörnern, ist dasselbe wie der eiserne Theil des Bildes mit seinen zehn Beinen, nämlich das römische Reich, welches, wie zuvor angegeben wurde, in zehn Theile zerfiel, A. D. 483. So sind wir wiederum durch diese Sinnbilder auf das fünfte Jahrhundert gekommen.

Dann sagt der Prophet: „Da ich aber die Hörner schauete, siehe da brach hervor zwischen denselbigen ein ander klein Horn, vor welchem der vordersten Hörner drei ausgerissen wurden; und siehe, dasselbige Horn hatte Augen, wie Menschengen, und ein Maul, das redete große Dinge.“ Daniel, 7, 8. Die einzige Möglichkeit, für diese Schriftstelle eine Anwendung zu finden, liegt in der wachsenden Größe des Bischofs von Rom, welcher zuerst zum Haupte dieser Kirche erhoben und dann, ungefähr ein halbes Jahrhundert nach der Theilung des Reiches, mit der weltlichen Macht bekleidet wurde. Sein Ansehen war mächtiger als das seiner Genossen; und vor ihm wurden drei von den

zur Zeit bestehenden Königreichen niedergedrückt. Ueber diesen Punkt führen wir folgendes von Prof. Gausson zu Genf (Schweiz) an:

„Der Pomp Karls des Großen, Karls V., Ludwigs XIV., und Bonapartes war wahrhaft groß; aber war er mit dem des römischen Papstes zu vergleichen? Die größten Könige mußten ihm den Steigbügel halten, ihn bei Tische bedienen, (ja was sage ich?) mußten sich vor ihm niederwerfen und seine Füße küssen, oder sogar ihren Nacken unter seinen stolzen Fuß legen! Gehet noch dieses Jahr (1843) hin zum Vatikan und sehet ihn, wie ich es gethan habe. Da werdet ihr in der Königshalle, durch welche alle Gesandten Europas gehen müssen, ein Bild hängen sehen, welches den großen Kaiser Heinrich IV., mit unbedecktem Haupte vor Gregor VII. stehend, darstellt. Auf einem anderen Bilde sehet ihr den tapfern und mächtigen Kaiser Friedrich Barbarossa, vor dem Papste Alexander III. auf öffentlichem Marktplatz zu Venedig, auf seinen Knien und Ellbogen liegen; der Fuß des Papstes ruht auf seiner Schulter, sein Scepter ist zur Erde geworfen, und unter dem Bilde stehen diese Worte: ‚Friedrich, ein Bittender, betet an und verspricht Glauben und Gehorsam.‘ Ihr müßt diesen Priesterkönig in seinen Palästen und Tempeln mit eigenen Augen sehen, um euch eine Vorstellung von seiner Pracht zu machen und die volle Bedeutung der Worte Daniels zu verstehen: ‚Sein Aussehen war mächtiger als das seiner Genossen.‘

Dasselbe wurde „ein klein Horn“ genannt, denn im Anfange war es klein und besaß das milde und anspruchlose Aeußere einer Kirche Jesu Christi; bald aber nahm es eine furchtbare Gestalt an und sprach große Dinge. Der Engel sprach zu Daniel: „Die zehn Hörner bedeuten zehn Könige (Königreiche), so aus demselben Reich entstehen werden. Nach denselbigen aber wird ein anderer aufkommen, der wird mächtiger sein, denn der vorigen keiner, und wird drei Könige demüthigen. Er wird den Höchsten lästern und die Heiligen des Höchsten verstören, und wird sich unterstehen, Zeit und Gesetz zu ändern. Sie werden aber in seine Hand gegeben werden, eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit.“ Daniel, 7, 24. 25.

Die Zahl der Jahre, welche hier gegeben sind, können wir leicht aus der Schrift ersehen, wenn wir verschiedene Zeitabschnitte vergleichen und dabei den biblischen Gebrauch solcher Ausdrücke feststellen. Der deutsche Erklärer Bengel meint, diese Periode von einer Zeit, Zeiten und der Hälfte der Zeit sei so viel als drei und ein halbes Jahr und finde seine Erfüllung in Antiochos, als dem Vorbilde des Antichrist, oder der päpstlichen Gewalt, welche nach der längeren Periode, die dadurch angedeutet ist, zur Erscheinung kam. Eine Zeit ist ein volles Jahr, wie wir sehen durch Vergleichung von Dan. 4, 16. 23. 25. 32. (wo die sieben Zeiten der Verstoßung wegen seines Stolzes über Nebukadnezar ergehen sollten), mit Josephus, Buch

10, Kap. 10, Abschn. 6, welcher sagt, jener sei sieben Jahre von seinem Königreiche vertrieben gewesen.

Diese Periode Daniels, Kap. 4, 16., kann nicht ähnlich wie die siebenzig Wochen in Kapitel 9 verstanden werden, da sie in dem Leben eines einzigen Menschen enthalten ist, und die ganze Regierung Nebukadnezars nur 43 Jahre dauerte, so daß eine von diesen Zeiten buchstäblich ein Jahr ist.

Aber die siebenzig Wochen in Daniel, Kapitel 9, sind nothwendiger Weise nach prophetischen Wochen gerechnet, d. h., nach Jahr-Wochen, indem ein Tag statt eines Jahres gilt (siehe Hesek. 4, 6.), wonach die ganze Berechnung 490 Jahre beträgt; denn siebenzig gewöhnliche Wochen würden nicht bis zu der Erscheinung des Messias ausreichen. Dies wird allgemein anerkannt, und so, in gleicher Weise, würde eine prophetische Zeit ein Jahr von Jahren sein. Dr. Scott, in seinen Anmerkungen zu Daniel 7, 25., sagt: „Der Ausdruck, eine Zeit und Zeiten und eine halbe Zeit, steht für drei und ein halb Jahr oder zwei und vierzig Monate, welches, wenn man dreißig Tage auf den Monat rechnet (und so rechnete man sie allgemein), gerade ein tausend zwei hundert und sechzig Tage ausmacht; die prophetischen Tage aber bezeichnen ein tausend zwei hundert und sechzig Jahre, eine Zahl, welche wiederholt im Buche der Offenbarung vorkommt.“

Daß Dr. Scott recht hat, wenn er dem Monate

30 Tage gibt, ist aus 1 Mojs. 7, 11. 24. ersichtlich; die Sündfluth war 150 Tage auf der Erde; sie fing am siebzehnten Tage des zweiten Monats an und hörte am siebzehnten Tage des siebenten Monats auf (Kap. 8, 4.), gerade fünf Monate, wonach dreißig Tage auf den Monat kommen. Nach dieser Rechnung würden wir 12 mit 30 zu multiplizieren haben, zur Bestimmung einer prophetischen Zeit oder eines Jahres. Ein prophetisches Jahr also, oder:—

Eine Zeit ist.....360 Jahre;

zwei Zeiten sind.....720 Jahre, und

eine halbe Zeit beträgt..180 Jahre.

Das zusammen macht...1260 Jahre.

Nächstbem untersuchen wir, zu welcher Zeit die Heiligen des Allerhöchsten in die Hand des „kleinen Hornes“ gegeben wurden? Die Frage ist nicht, wann das Papstthum entstand oder zu seiner höchsten Macht gelangte? Es wuchs natürlich allmählich, und seine Begründung kann von dem vierten Jahrhundert an datirt werden, während es seine höchste Macht erst im zehnten oder zwölften Jahrhundert erreichte; aber der Hauptpunkt in der Prophezeiung ist, wann die weltliche Gewalt ihm zugetheilt wurde; und das geschah unter der Regierung Justinians im Jahre 538. Die Prophezeiung sagt von diesem Horne, daß vor demselbigen wurden drei der ersten Hörner ausgerissen. Das letzte derselben, das ostgothische Reich, wurde in 538 durch Belisarius zerstört. Die drei Mächte

waren gewissen Lehren der römischen Kirche entgegen, und nachdem sie besiegt waren, schritt Justinian „zur vollständigen Begründung der katholischen Kirche.“ (Gibbon, Band 7, S. 150.) Für den Anfang dieser Periode haben wir daher:—

Das Jahr des Herrn 538. Rechnen wir nun 1260 Jahre dazu, so haben wir das Jahr des Herrn 1798.

Ohne die weltliche Macht würde natürlich die Kirche keine Gewalt haben die Heiligen auszutreiben; und diese war ihr thatsächlich im Jahre 1798 von den Franzosen genommen, obwohl sie einige Zeit vorher durch die deutsche Reformation schon etwas verkürzt, und der Verfolgung wenigstens Einhalt gethan worden war.

Das Buch der Offenbarung enthält dieselben Thatsachen mit derselben Zeitrechnung. In Kap. 13 ist ein Thier beschrieben, welches die Merkmale aller der Thiere im 7. Kap. des Daniel hat. Bei Daniel sind die beschriebenen Thiere ein Löwe, ein Bär, ein Leopard und ein furchtbares und schreckliches Thier, das zehn Hörner und ein ander kleines Horn hat, das Lasterungen ausstößt, die Heiligen des Höchsten plagt, und sich untersteht Zeit und Gesetz zu ändern, und diese Macht 1260 Jahre über sie behält.

Das von Johannes beschriebene Thier hatte den Mund eines Löwen, die Füße eines Bären, den Leib eines Leoparden, zehn Hörner, lästerliche Na-

men, und wüthete 42 Monde lang. So stimmen die zwei Gesichte beider Propheten überein. Wir haben gesehen, wie Dr. Scott sagt, auf den Monat rechnete man allgemein 30 Tage, und somit die 42 (Monate) multipliziert mit 30 (Tagen), machen 1260 Tage.

Ueber diese Stelle sagt auch Dr. Scott: „Es ward ihm Macht gegeben seine Unternehmungen fortzuführen und darin glücklich zu sein 42 Monden lang, oder 1260 Jahre.“ Und Dr. Adam Clarke's Erklärung der Stelle lautet ähnlich: „Da diese 42 Monden prophetische Monate sind, so müssen sie ebensoviele Jahre bezeichnen, als Tage darin enthalten sind, nämlich 1260, indem jeder Monat 30 Tage enthält.“

Sind nun keine Thatsachen vorhanden, wie sie in der Weissagung angegeben sind? Ist nicht jeder Punkt von der glaubwürdigsten Geschichte wohl bestätigt? Hat nicht die bezeichnete Macht die Heiligen des Höchsten geplagt, waren sie nicht in ihre Hand gegeben auf eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit? Wer, der noch einigen Glauben an das Wort Gottes hat, kann seine vollständige Erfüllung ableugnen? Und wir möchten auch fragen, wer kann diese Stelle lesen und seine vollständige Erfüllung, die sie in jener Macht gefunden hat, bemerken, und doch zweifeln, daß die Weissagung von Gott kam?

Außer dem Plagen der Heiligen wird dieser Macht noch ein anderes Werk zugeschrieben, wel-

ches direkt mit unserer Frage im Zusammenhang steht. Sie wird sich unterstehen, Zeit und Gesetz zu ändern. . . Was für Gesetze sind hier gemeint? Augenscheinlich Gesetze, welche er nicht ändern konnte: denn es heißt, er würde es sich unterstehen, [versuchen, Urtext: sich einbilden] sie zu ändern, nicht: er würde sie ändern. Wenn gesagt wäre, er würde es sich unterstehen, die Heiligen des Höchsten zu plagen, so würden wir keine Verfolgung der Heiligen von seiner Seite erwarten, sondern bloß den Wunsch oder die Geneigtheit, sie zu verfolgen. Wenn wir diese große Macht betrachten, ihr mächtiges Ansehen und große Worte, so sehen wir, daß sie ebensoviel Macht menschliche Gesetze zu ändern besaß, als irgend eine Regierung, die je bestanden hat. In der That, sie erhob sich gänzlich über menschliche Gesetze und Gesetzgeber, wie der Auszug von Prof. Gaußsen erschen läßt, denn sie macht, daß die mächtigsten Könige ihre eigenen Gesetze widerrufen. Um aber auch zu zeigen, daß sie sich angeblicher Maßen über die Gesetze Gottes erhoben hatte, führen wir eine Stelle aus demselben Schriftsteller an:—

„Daniel sagt von dem kleinen Horn: Ein König, verschieden von den andern zehn, wird sich unterstehen, Zeiten und Gesetze zu ändern. Dies bezeichnet den nicht dagewesenen Versuch, welchen der Papst gegen die Gesetze Gottes gemacht hat; er nahm sich heraus das Gesetz zu ändern in seiner Oberherrlichkeit, in seiner Heiligkeit, in der

Ausdehnung seiner Verbreitung, in seinem Inhalte, in seiner Moral und in seinen Lehrsätzen. Er allein auf Erden hat sich für unfehlbar erklärt, hat gewagt, seine Dekrete und Ueberlieferungen der Schrift gleich, ja über sie zu stellen. Er allein auf Erden hat sich angemacht, die Sünden zu vergeben, welche das Gesetz verdammt, und von den Pflichten zu entbinden, welche das Gesetz gebietet.“

Da er so große Macht besaß, und er sich doch nur unterstehen sollte, Gesetze zu ändern, so folgt daraus, daß die bezüglichlichen Gesetze unveränderlich waren. Gesetze sind der Ausdruck des Willens der Herrscher, und da Menschen in ihren Vorsätzen veränderlich sind, so wechseln die menschlichen Gesetze auch immer, sie hängen von dem Willen der gegenwärtigen Generation oder der gegenwärtigen Herrscher ab. Aber Gott ist unveränderlich; seine Vorsätze sind von Ewigkeit zu Ewigkeit. Es würde mit den Vollkommenheiten des höchsten Wesens unverträglich sein, seinen Sinn oder seine gnädigen Absichten gegen die Menschen zu verändern; und da alle seine Gnadenverleihungen an eine Bedingung gebunden sind, so würde es auch nicht mit seiner Natur als ein unveränderliches Wesen sich vertragen, wenn er seinen Willen oder das Gesetz änderte, welches doch die Regel für seine Regierung moralischer Wesen, und demnach die Bedingung seiner Gnade für sie ist. Wenn es in der heiligen Schrift heißt, daß in Gott weder Veränderlichkeit noch der Schatten eines Wechsels ist,

so bedeutet das gewiß, daß sein Vorsatz und Gesetz unveränderlich sind; denn solche Bezeichnungen lassen sich auf keinen Herrscher oder Gesetzgeber anwenden, der sein Gesetz oder seinen Willen in Beziehung auf seine Unterthanen ändert.

Wie sich Gott nicht ändern kann, so kann sich auch sein Gesetz nicht ändern. Wenn aber der Mensch als Uebertreter seines Gesetzes erfunden wird, so sind die Mittel verschieden, welche ihn zur Kenntniß der Strafwürdigkeit seines Verfahrens führen, und seinem Geist eindrücklich machen sollen, wie sehr er der göttlichen Gnade, die ihm den Weg der Erlösung geöffnet hat, verpflichtet sei. Diese Mittel, welche ihn im Wege des Herrn unterrichten, um ihm seine eigene Schwäche und Unfähigkeit zu zeigen, den Ansprüchen des heiligen Gesetzes, das er übertreten hat, Genüge zu leisten—sind ebenso verschieden, wie die Gedenktage des gegenwärtigen Bundes von den Vorbildern des vergangenen verschieden sind; sie gehören aber alle zu demselben großen Plane und Werke, dessen Absicht ist, die Sünde zu vertilgen und die Menschen mit Gott zu versöhnen. Ebr. 9, 24; Röm. 5, 1; 8, 7; 2 Kor. 5, 18–20.

Nächst diesem wollten wir untersuchen, ob die bezügliche Macht sich jemals das Vorrecht angemacht hat, die Gesetze des Höchsten zu ändern? Sie hat es gethan; und wir sagen ferner, es ist die einzige Macht, welche je mit Vorbedacht Hand an jene Gesetze legte, von denen sie anerkannte, daß

sie von Gott kamen. Andere Mächte haben durch ihre Gesetze große Ungerechtigkeiten gebilligt; aber sie waren entweder öffentlich ungläubig in ihren Bekenntnissen, oder sie behaupteten, die so bestätigten Dinge wären im Einklang mit dem Willen der Götter, die sie verehrten. Aber diese Macht, mit der Bibel vor sich, von welcher sie zugibt, daß sie das Wort Gottes ist, und gesteht, daß sein Gesetz darin enthalten ist, hat kühn ihre Hand an das Wort gelegt und erklärt, sie könne Ablass für die Uebertretung der Gesetze des Höchsten ertheilen, oder diese Gesetze ändern und sie ihren eigenen unterordnen, nach Belieben.

Dies ist eine Aenderung von so großer Bedeutung, daß wir es kaum wagen, ihr einen Namen zu geben, wenn man sich nicht brüstete mit diesem Werk und behauptete, man hätte ein Recht dazu. Und wahrlich, alles andere was die Feinde der römischen Hierarchie ihr zur Last gelegt haben; alles was die Geschichte von ihren Vergehen wider die Heiligen erzählt; alles dies kommt der Anmaßung nicht gleich, zu thun wie sie gethan zu haben sich brüstet, und noch ein Recht dazu zu beanspruchen. Das Grundübel ist die vorgebliche Unfehlbarkeit der katholischen Kirche, wie sie der folgende Auszug aus dem „Abriß der christlichen Lehre,“ oder der Douay Katechismus, S. 24, lehrt:—

„Frage: Ist die Kirche unfehlbar?

Antwort: Sie ist es; und deshalb muß man ihr glauben, und jedermann kann sich mit Sicherheit auf ihr Urtheil verlassen.“

Der katholische „Katechismus der christlichen Religion,“ hat folgende Fragen und Antworten über das dritte [vierte] Gebot:—

„Fr. Was verordnet Gott in diesem Gebote?

A. Er verordnet, daß wir auf eine besondere Weise den Tag feiern, an welchem er von der Arbeit der Schöpfung ruhete.

Fr. Welches ist dieser Tag der Ruhe?

A. Der siebente Tag der Woche oder Samstag; denn er verwandte sechs Tage auf die Schöpfung und ruhete am siebenten. 1 Mos. 2, 2; Ebr. 4, 1. u. f. w.

Fr. Feiern wir denn den Samstag, um der Anordnung Gottes zu gehorchen?

A. In dem alten Gesetze war der Samstag der geheiligte Tag; aber die Kirche, von Jesus Christus unterrichtet und vom Geiste Gottes geleitet, hat den Sonntag an die Stelle des Samstags gesetzt, und so feiern wir jetzt den ersten und nicht den siebenten Tag. Sonntag bedeutet und ist nun der Tag des Herrn.

Fr. Hat die Kirche Macht, solchen Wechsel vorzunehmen?

A. Da sie vom Geiste Gottes geleitet wird, so hat sicherlich der heilige Geist diesen Wechsel eingegeben. Die einstimmige, allgemeine und fortdauernde Ueberlieferung aller Zeiten und Völker bezeugen das Alterthum, und folglich die göttliche Billigung dieses Wechsels; selbst die bittersten Feinde der Kirche Gottes haben ihn zugelassen und angenommen.“

Milner's „End of Controversy,“ ein katholisches Buch, hat folgendes: „Die erste Vorschrift in der Bibel ist, den siebenten Tag zu feiern; Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn. 1 Mos. 2, 3. Diese Vorschrift wurde von Gott in den zehn Geboten bestätigt: Gedenke des Sabbath-tages, daß du ihn heiligest; der siebente Tag ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. 2 Mos. 20, 8–11. Auf der andern Seite erklärt Christus, daß er nicht gekommen sei das Gesetz zu vernichten, sondern es zu erfüllen. Matth. 5, 17. Er selbst beobachtete den Sabbath; und wie es seine Gewohnheit war, ging er am Sabbathtage in die Synagoge. Luk. 4, 16. Gleicherweise beobachteten ihn seine Jünger; sie ruheten am Sabbathtage nach dem Gebote. Luk. 23, 56. So stark nun auch die Bibel die Heilighaltung des Sabbaths oder des siebenten Tages anbefiehlt, so machen doch die Protestanten aller Sekten ihn zu einem gemeinen Tage und übertragen die Verpflichtung ihn zu feiern auf den ersten Tag der Woche, oder den Sonntag. Nun, welche Autorität haben sie dafür? Durchaus keine, ausgenommen das ungeschriebene Wort oder die Ueberlieferung der katholischen Kirche, welche sagt, daß die Apostel die Aenderung machten, um die Auferstehung Christi und das Herabkommen des heiligen Geistes an diesem Tage der Woche zu ehren.“

Folgendes ist aus dem „Catholic Christian Instructed“ von Dr. Challoner:—



„Fr. Welches sind die Tage, die die Kirche heilig zu halten gebietet?

A. Erstlich der Sonntag oder des Herrn Tag, welchen wir nach der apostolischen Ueberlieferung anstatt des Sabbath's beobachten, 2c.

Fr. Welche Gewähr habt ihr für die Haltung des Sonntags im Vorzug vor dem alten Sabbath, welches der Samstag war?

A. Wir stützen uns dabei auf die katholische Kirche und die apostolische Ueberlieferung.“

Sie haben nicht allein diese Aenderung gemacht, sondern sie stellen sie auch als einen Beweis ihrer Macht und ihres Ansehens dar, wie folgendes Zeugniß aus dem Douay Katechismus beweist:

„Fr. Wodurch beweiset ihr, daß die Kirche Macht habe, Feste und heilige Tage anzuordnen?

A. Eben durch die Umänderung des Sabbath's in den Sonntag, womit auch die Protestanten übereinstimmen; und daher widersprechen sich diese gründlich, wenn sie den Sonntag streng halten, und die meisten andern Feste, die von derselben Macht angeordnet sind, abschaffen.“

In dem Sabbathgebote nennt sich Gott den Schöpfer Himmels und der Erde, und gibt uns den Sabbath zur Erinnerung an sein Werk. Durch die Feier des Sonntags, an seiner Stelle, setzen wir das Gebot Gottes bei Seite und erkennen in Wirklichkeit die Autorität jener Macht an, welche sich unterstanden hat, „Zeiten und Gesetze zu ändern,“ und welche eben diese Umänderung des Sabbath's

in den Sonntag zum Beweise seiner Macht anführt. Aber Gottes Gesetz läßt in keiner Weise einen Wechsel zu, besonders nicht im Sabbath, welcher an einen bestimmten Tag gebunden bleiben muß, nämlich an den Tag an welchem der Herr ruhte. So haben wir nun vor uns den Sabbath Gottes des Herrn, und die menschliche Satzung des Sonntags, wovon der eine uns zu dem großen Gott, dem Schöpfer aller Dinge, hinweist, die andere aber auf menschlicher Autorität beruht und ein Beweis ist von menschlichen Anmaßung und Vermessenheit. *M u ß u n s d a s n i c h t z u H e r z e n g e h e n ?*

„Der siebente Tag ist der Sabbathtag des Herrn, deines Gottes.“ Der Beweis ist klar. Er ruhete an demselben; er heiligte ihn; er gebot seine Heilighaltung. Die Uebertretung des Gebotes ist Sünde; und „der Lohn der Sünde ist der Tod.“ Röm. 6, 23. Glaubt ihr, daß „Gott wird alle Dinge vor Gericht bringen?“ Glaubt ihr, daß sich irgend eine Macht an jenem großen Tage zwischen euch und Gott stellen und euch vor seinem Zorne verbergen kann? Lasset euch nicht täuschen! Ihr müßt selbst vor eurem Gotte Rechenschaft ablegen. So lasset denn nicht zu, daß sich irgend etwas zwischen euch und seine Wahrheit stelle; denn seine Wahrheit ist es, durch welche ihr gerichtet werden müßt. Dann wird es sich zeigen, wie ihr diese große Wahrheit benützt habt. Jener Tag wird darthun, ob ihr eine weise Wahl zum Ruhme Gottes und zu eurer Seligkeit getroffen habt, oder nicht.

Gott hat seine Absicht kund gethan, sich ein eigenthümliches Volk zu weihen, eifrig nach guten Werken, daß er sich selbst eine glorreiche Kirche errichte, vollkommen im Glauben und Gehorsam. Vergangene Sünden wird er um Jesu willen vergeben, wenn wir sie wahrhaft bereuen, und unsere Reue dadurch beweisen, daß wir von unseren Missethaten ablassen und Gott gehorchen. „Jedliches Wort Gottes ist rein und köstlicher als Gold.“ So schäzset es nicht gering. Denket nicht, daß der Glaube, oder ein Bekenntniß des Glaubens, an Christus eure Vernachlässigung von Gottes heiligem Gebote entschuldigen wird; denn der Heiland selbst sagt: „Nicht jeder der zu mir Herr! Herr! sagt, wird in das Himmelreich eingehen, sondern der den Willen thut meines Vaters im Himmel.“ Matth. 7, 21. So sind das Gesetz Gottes und das Evangelium Jesu Christi eins, in der Bildung des wahren christlichen Charakters. Wandelt denn, liebe Leser, in dem Wege der Wahrheit, daß es von euch heiße, wie von den wenigen Auserwählten Gottes: „Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum.“ Offb. 14, 12; 12, 17.

J. H. W.

## Anhang.

### Die zehn Gebote, nach der Bibel.

(Siehe 2 Moj. 20, 3-17.)

#### I.

Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.

#### II.

Du sollst dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, oder des, das im Wasser unter der Erde ist. Bete sie nicht an, und diene ihnen nicht. Denn ich der Herr, dein Gott, bin ein eifriger Gott, der da heimsuchet der Väter Missethat an den Kindern, bis in das dritte und vierte Glied, derer die mich hassen; und thue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten.

#### III.

Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbraucht.

#### IV.

Gedenke des Sabbathtages, daß du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge

beschieden. Aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes. Da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der in deinen Thoren ist. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und alles, was darinnen ist, und ruhete am siebenten Tage. Darum segnete der Herr den Sabbathtag, und heiligte ihn.

## V.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß du lange lebest im Lande, daß dir der Herr, dein Gott, gibt.

## VI.

Du sollst nicht tödten.

## VII.

Du sollst nicht ehebrechen.

## VIII.

Du sollst nicht stehlen.

## IX.

Du sollst kein falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

## X.

Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Hauses. Laß dich nicht gelüsten deines Nächsten Weibes, noch seines Knechts, noch seiner Magd, noch seines Ochsen, noch seines Esels, noch alles, was dein Nächster hat.

### Die zehn Gebote, nach dem lutherischen Katechismus.

## Das erste Gebot:

Du sollst nicht andere Götter haben neben mir.

## Das andere Gebot:

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen.

## Das dritte Gebot:

Du sollst den Feiertag heiligen.

## Das vierte Gebot:

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir wohl gehe und du lange lebest auf Erden.

## Das fünfte Gebot:

Du sollst nicht tödten.

## Das sechste Gebot:

Du sollst nicht ehebrechen.

## Das siebente Gebot:

Du sollst nicht stehlen.

## Das achte Gebot:

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

## Das neunte Gebot:

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

## Das zehnte Gebot:

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh, oder alles, was sein ist.

Was sagt nun Gott von diesen Geboten allen?

Antwort: Er sagt also: Ich, der Herr, dein Gott, bin ein starker, eifriger Gott, der über die, so mich hassen, die Sünde der Väter heimsuchet an den Kindern bis ins dritte und vierte Glied; aber denen, so mich lieben und meine Gebote halten, thue ich wohl ins tausend Glied.

Was ist das?

Antwort: Gott dräuet zu strafen alle, die diese Gebote übertreten; darum sollen wir uns fürchten für seinem Zorn und nicht wider solche Gebote thun. Er verheißet aber Gnade und alles Gute allen, die solche Gebote halten; darum sollen wir ihn auch lieben und ihm vertrauen, und gerne thun nach seinen Geboten.

#### Aus der Augsburger Konfession.

Aus dem was die Augsburger Konfession sagt von der Verlegung des Sabbath's auf Sonntag—worin deutlich zugestanden wird, daß die Kirche sich vermessen hat, die Gebote Gottes zu ändern—ziehen wir weitere Zeugnisse zur Bestätigung der in diesem Werke vertheidigten Lehren vom Sabbath. Unter Artikel 28, von der Bischöfe Gewalt, sagt es nämlich (Abschnitt 6.): „Daß der Sabbath in Sonntag verwandelt ist worden, wider die zehn Gebote, dafür sie es achten, und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen, als die Verwandlung des Sab-

bath's, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirchen groß sei, die weil sie mit den zehn Geboten dispensirt, und etwas daran verändert hat.“

#### Auszug aus „Büchner's Konkordanz.“

(Artikel „Ende.“)

„Christus ist des Gesetzes Ende, d. h., Ziel und Schluß, Röm. 10, 4. in mehrfacher Beziehung. 1) Christus ist es, auf den das unsere Schuld uns aufdeckende und strafende Gesetz uns hinweist als auf den einzigen Heiland. 2) Christus hat das Gesetz in seinem ganzen Umfange vollkommen erfüllt, was keinem Menschen zu leisten möglich war; er stellte dar, was das Gesetz wollte, die Vollkommenheit, welche die Tendenz des Gesetzes ist. 3) Christus hat der schlechthin verdammenden Kraft des Gesetzes ein Ende gemacht und uns von seinem Fluche befreit. 4) Er hat, weit entfernt, das Ansehen des Gesetzes zu verdunkeln oder aufzuheben, die Heiligkeit und Geistlichkeit desselben in das hellste Licht gesetzt, sowohl durch seinen Gehorsam und Leiden, als durch die geistliche Auslegung desselben, Matth. 5, 17. 19.; aber auch Paulus sagt, Röm. 3, 31., wir richten das Gesetz auf; und so macht Christus, indem er uns Kraft und Trieb giebt, erst die rechte Erfüllung des Gesetzes möglich.“

— Nachstehendes ist ein Auszug aus einem unparteiischen Werke, nämlich dem „Handwörterbuch der Religionsgeschichte,“ von C. Buch, wo, auf Seite 200, folgendes zu lesen ist:—

### Die ewige Dauer des Gesetzes.

„Als Jehovah das jüdische Volk erkor, um durch dasselbe seinen göttlichen Willen kund zu thun, gab er ein moralisches Gesetz auf dem Berge Sinai, welches allen Menschen in jedem Zeitalter und an jedem Orte ihre ganze Pflicht gegen Gott und ihren Nächsten auf das feierlichste vorhält. . . . Nach der Erscheinung des Welttheilandes, Jesus Christus, auf Erden, und der Gründung seines hl. Evangeliums, [das Evangelium wurde wirklich sofort nach dem Sündenfall schon gegründet Gd.], hat das mit diesem moralischen Gesetz verbundene Ceremonialgesetz der Juden zwar seine bindende Kraft verloren, aber immer und zu ewigen Zeiten werden diejenigen göttlichen Gesetze, welche der Herr auf Sinai dem menschlichen Geschlecht gab, in voller Kraft fortbestehen; denn das Christenthum selbst ist auf sie gegründet, und der Herr ist nicht in die Welt gekommen, das Gesetz aufzulösen, sondern zu erfüllen. Matth. 5, 17. 18. Das Gesetz des Herrn ist ohne Wandel und erquickt die Seele (Ps. 19, 8); es ist heilig, gut und geistlich (Röm. 7, 12. 14); und bleibt ewiglich, so weit der Himmel ist. Ps. 119, 89–96.“

Wir schließen mit folgenden Zusammenstellungen von Bibel-Texten:—

### I. Das Gesetz Gottes.

1. Gott verkündigte die zehn Gebote in Gegenwart des ganzen Volkes, und schrieb sie mit seinem Finger auf zwei steinerne Tafeln. „Und der Herr redete mit euch aus dem Feuer. Die Stimme seiner Worte hörte ihr, aber kein Gleichniß sahet ihr außer der Stimme. Und verkündigte euch seinen Bund, den er euch gebot zu thun, nämlich die zehn Worte, und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln.“ 5 Mos. 4, 12. 13; 5, 22; 2 Mos. 20, 1; 24, 12; 31, 18; 32, 15. 16; Neh. 9, 13.

2. Die Grundsätze der zehn Gebote waren bekannt, ehe das Gesetz vom Sinai gegeben wurde. (1) 1 Mos. 35, 1–4; (2) 1 Mos. 31, 19. 34. 35; 35, 2. 4; (3) 3 Mos. 18, 3. 21. 24. 27; (4) 1 Mos. 2, 1–4; Mark. 2, 27; 1 Mos. 8, 10. 12; 29, 27. 28; 2 Mos. 16, 4. 22. 23. 25–30; (5) 1 Mos. 9, 20–25; (6) 1 Mos. 4, 8–11. 23. 24; 9, 5. 6; (7) 1 Mos. 20, 5–9; 38, 24; 39, 7–9; (8) 1 Mos. 30, 33; 31, 19. 30. 32. 39; 44, 8; (9) 1 Mos. 39, 7–20; (10) Die Thatfache, daß die Uebertretung des zehnten Gebotes derjenigen des achten vorangehen muß, und daß das achte Gebot bekannt war und dessen Uebertretung als des Todes würdig betrachtet wurde, ist genügender Beweis, daß der Grundsatz des zehnten Gebotes bekannt war, ehe das Gesetz vom Sinai herab gegeben wurde. Obgleich im 1. Buch Mosis die Uebertretung des dritten Gebotes nicht erwähnt ist, so wurde denjenigen Völkern, welche vor der Gesetzgebung in Kanaan lebten, Gotteslästerung als Sünde angerechnet. Wenn aber das dritte Gebot noch nicht bekannt gewesen wäre, so hätte jenen Menschen Gotteslästerung als Sünde nicht können angerechnet werden; denn „die Sünde wird nicht zugerechnet, wenn kein Gesetz da ist.“ Röm. 5, 13. (Züricher Uebers.)

3. Das Gesetz ist eine Regel oder Richtschnur der Handlungen. Pred. 12, 13; 5 Mos. 11, 18. 19; 30,

15. 16; Ps. 37, 30. 31; Matth. 19, 16. 17; Röm. 2, 13; 3, 19. 20; 7, 7; Jak. 1, 25; 2, 8-12; 1 Joh. 3, 4; Dffb. 22, 14.

4. Es ist vollkommen. Ps. 19, 8-10; 119, 137. 142. 151; Jes. 49, 18; Röm. 7, 12. 14. 22. 25.

5. In seiner Dauer unbeschränkt. Ps. 111, 7. 8; 89, 31-35; 105, 8; 119, 144. 152. 160; Matth. 5, 18.

6. Es wurde durch die Lehren Jesu und seiner Apostel bestätigt. Matth. 5, 17-19; 22, 35-40; Röm. 3, 31; 1 Kor. 7, 19; Dffb. 12. 17; 14, 12; 22, 14.

### Der Gesetzgeber des Christen.

1. Gott der Vater ist unser Gesetzgeber und Christus unser Fürsprecher. Jak. 4, 12; 1 Joh. 2, 1. Sollte aber Christus unser Gesetzgeber sein, wie etliche behaupten, wer ist dann unser Fürsprecher?

2. Christus war ein Prophet, oder Lehrer, gleichwie Moses. 5 Mos. 18, 15-18; A. G. 3, 22.

3. Moses war kein Gesetzgeber; er machte keine Gesetze, sondern erhielt die Worte, die er dem Volke zu sagen hatte, vom Herrn. 3 Mos. 24, 11-14; 4 Mos. 15, 32-36; 27, 5-7. In dieser Hinsicht war Christus Mose gleich; er machte keine Gesetze, sondern lehrte das Volk, was ihm sein Vater gebot. 5 Mos. 18, 18; Joh. 5, 30; 6, 38; 7, 16; 12, 49. 50; 14, 24.

4. Christus lehrte die Gebote seines Vaters zu befolgen. Matth. 5, 17-19; 19, 17; Dffb. 22, 14.

## II. Der Sabbath.

Das Wort „Sabbath“ kommt in der hl. Schrift in der Einzahl und Mehrzahl 166 Mal vor; 106 Mal im Alten Testament und 60 Mal im Neuen Testament. Im Alten Testament bezieht sich dieses Wort 81 Mal auf den wöchentlichen Sabbath, auch Sabbath des Herrn genannt, und die übrigen 25 Mal ist es für die Festtage und Sabbathe des Landes angewendet.

Im Neuen Testament ist der Sabbath des Herrn 59

Mal genannt, und diejenigen Sabbathe, welche auf eine gewisse Zeit beschränkt waren und am Kreuze aufhörten, sind einmal angeführt.

### A. Der Sabbath des Herrn.

1. Der Sabbath des Herrn im Alten Testament. 2 Mos. 16, 23. 25. 26. 29; 20, 8. 10. 11; 31, 13. 14. 15 (zweimal). 16; 35, 2. 3; 3 Mos. 23, 3 (zweimal). 11. 15 (zweimal). 16. 38; 24, 8; 26, 2; 4 Mos. 15, 32; 28, 9. 10; 5 Mos. 5, 12. 14. 15; 2 Kön. 11, 5. 7. 9 (zweimal); 16, 18; 1 Chron. 10 (9), 32; 2 Chron. 23, 4. 8 (zweimal); Neh. 9, 14; 10, 31 (zweimal); 13, 15 (zweimal). 16. 17. 18. 19 (dreimal). 21. 22; Jes. 56, 2. 4. 6; 58, 13 (zweimal); 66, 23; Jer. 17, 21. 22 (zweimal). 24. 27 (zweimal); Hes. 20, 12. 13. 16. 20. 21. 24; 22, 8. 26; 23, 38; 44, 24; 46, 1. 4. 12; Amos 8, 5. Zusammen 78.

2. Der Sabbath im Neuen Testament. Matth. 12, 1. 2. 5 (zweimal). 8. 10. 11. 12; 24, 20; 28, 1; Mark. 1, 21; 2, 23. 24. 27 (zweimal). 28; 3, 2. 4; 6, 2; 16, 1; Luk. 4, 16. 31; 6, 1. 2. 5. 6. 7. 9; 13, 10. 14 (zweimal). 15. 16; 14, 1. 3. 5; 23, 54. 56; Joh. 5, 9. 10. 16. 18; 7, 22. 23 (zweimal); 9, 14. 16; 19, 31 (zweimal); A. G. 1, 12; 13, 14. 27. 42. 44; 15, 21; 16, 13; 17, 2; 18, 4. Zusammen 58.

Das Neue Testament wurde von Gott eingegeben, im christlichen Zeitalter und zum Besten solcher Menschen geschrieben, welche in diesem Zeitalter leben würden. Der siebente Tag hat aber in demselben keinen andern Namen als denjenigen, welcher ihm von Gott beigelegt wurde, und wird somit in der neutestamentlichen Bundeszeit Sabbath genannt, während der darauffolgende Tag einfach der erste Tag der Woche genannt wird.

3. Der Sabbath wurde bei der Schöpfung eingesetzt. 1 Mos. 2, 1-3; 2 Mos. 20, 11; Mark. 2, 27; Ebr. 4, 4.

4. Der Sabbath mußte gehalten werden, noch ehe das Gesetz vom Sinai verkündigt wurde. 2 Mos. 16, 4. 22. 23. 25-30.

5. Das Sabbathgebot ist im Neuen Testament anerkannt. Matth. 5, 17–19; Luf. 16, 17; Matth. 12, 12; 24, 20; Luf. 23, 56.

6. Apostolisches Exempel für die Sabbathfeier. A. G. 13, 42, 44; 16, 13; 17, 2; 18, 3, 4, 11.

Die soeben angeführten Texte, sowie A. G. 13, 14, 15, 27; 15, 21, zeigen, daß die Apostel und Evangelisten den Namen „Sabbath,“ selbst im christlichen Zeitalter, als dem siebenten Tage angehörend betrachteten.

### B. Die Ceremonial-Sabbathe.

1. Im Alten Testament.—3 Mos. 16, 31; 23, 11, 15 (zweimal). 16. 24. 32 (zweimal). 39 (zweimal); 25, 2, 4 (zweimal). 6. 8 (zweimal); 26, 34 (zweimal). 35. 43; 2 Kön. 4, 23; 1 Chron. 24 (23), 31; 2 Chron. 2, 4; 8, 13; 31, 3; 36, 2; Neh. 10, 33; Jes. 1, 13; Klagel. 2, 6; Hes. 45, 17; 46, 3; Hos. 2, 11. Zusammen 32.

2. Im Neuen Testament.—Kol. 2, 16. Die in Röm. 14, 5, 6. erwähnten „Tage“ sind nur jährliche Fest- oder Feiertage. Vergl. diese Stelle mit 3 Mos. 23, 24–41.

### Die Zeit den Sabbath anzufangen.

Der Sabbath ist das Gedächtniß der Ruhe Jehovah's, welche am siebenten Tage stattfand, nachdem er in sechs Tagen alles erschaffen hatte. Und weil dort die erste Zeiteintheilung stattfand, fängt der Sabbath auch mit dem Abend an.

1. Jeder Tag von vier und zwanzig Stunden fängt am Abend an.—1 Mos. 1, 5, 8, 13, 19, 23, 31; 3 Mos. 23, 32; Neh. 13, 19.

2. Der Abend fängt mit Sonnenuntergang an.—3 Mos. 22, 6, 7; 5 Mos. 23, 11; Jos. 8, 29; 10, 26, 27; Richt. 14, 12, 18; Mart. 1, 32.

### III. Der erste Tag der Woche.\*

1. Der erste Tag der Woche wird im Grundtexte des Neuen Testaments nur acht Mal erwähnt und kein einziges Mal ein „heiliger Tag,“ oder „Sabbath“ genannt. Matth. 28, 1; Mark. 16, 2, 9; Luf. 24, 1; Joh. 20, 1, 14; A. G. 20, 7; 1 Kor. 16, 2.

2. Im Gegensatz zu diesem finden wir, daß der Sabbath des Herrn im Neuen Testament neun und fünfzig Mal angeführt ist, ohne von Offb. 1, 13. zu sprechen, wo von des „Herrn Tage“ die Rede ist, welcher nach 2 Mos. 20, 10; Jes. 58, 13; Mark. 2, 27., der siebente Tag oder Sabbath sein muß.

Weil aber beständig auf die „Kirchenväter“ hingewiesen wird, um die Wichtigkeit der Feier des ersten Wochentages oder Sonntags zu beweisen, möchte es hier am Platze sein einiges von demjenigen zu citiren, was Martin Luther und Dr. Clarke über die Schriften jener Männer sagen.

„Wenn Gottes Wort durch die Kirchenväter erklärt und mit Anmerkungen versehen wird, so kommt mir solches

\* Die alte Uebersetzung von Martin Luther ist an den acht verschiedenen Stellen, in welchen vom **ersten Tag der Woche** gesprochen ist, etwas undeutlich. Wir führen deshalb die betreffenden Ausdrücke an, wie sie im Grundtexte gegeben sind und fügen die entsprechenden Uebersetzungen bei:

Matth. 28, 1. Opse de Sabbaton te epiphoskouse eis mian Sabbaton: „Am Ende des Sabbaths (oder nach dem Sabbath), als der Morgen des **ersten Tages der Woche**, zu dämmern anfang.“

Mark. 16, 2. Kal lan proi tes mias Sabbaton: „Und früh am Morgen, des **ersten Tages der Woche**.“

Kap. 16, 9. Anastas de proi prote Sabbaton: „Und da er früh am **ersten Tage der Woche** auferstanden war.“

Luf. 24, 1. Te de mia ton Sabbaton: „Aber am **ersten Tage der Woche**.“

Joh. 20, 1. Te de mia ton Sabbaton: „Am **ersten Tage der Woche**.“

Kap. 20, 19. Onses onn opsias te hemera ekaime te mia ton Sabbaton: „Aber am Abende desselben Tages, welches der **erste Tag der Woche** war.“

A. G. 20, 7. En te de mia ton Sabbaton: „Und am **ersten Tage der Woche**.“

1 Kor. 16, 2. Kata mian Sabbaton: „Am **ersten Tage der Woche**.“

In all diesen acht Fällen gehen die verschiedenen englischen Uebersetzungen das griechisch mit dem einfachen Ausdruck, **der erste Tag der Woche**. Auf gleiche Weise ist es in den srischen, französischen, dänischen, schwedischen und italienischen Testaments übersezt. Siehe auch die in Zürich (Schweiz) kirchlich eingetragte Uebersetzung, sowie diejenigen von Dr. Rudolph Sieer, Karl von der Heydt, Leander van Cö, Dr. S. H. Kistemater, u. v. a. m.

vor, wie wenn ein Mensch sucht, Milch durch einen Kohlenack zu seihen; sie muß halt schwarz und verdorben werden. Gleicherweise ist es mit Gottes Wort. An und für sich selbst ist es klar und rein; aber durch die Lehren und Schriften der Väter ist es wahrhaftig verdunkelt, gefälscht und verdorben.“ Martin Luther.

„Wir sollten sehr vorsichtig sein, auf welche Art wir uns wegen Sittlichkeit auf die Heiden berufen, so berühmt sie auch sein mögen; denn dieses kann auch in entgegengesetzter Richtung über diesen Gegenstand aus ihren Schriften gesammelt werden. Auf gleiche Weise sollten wir behutsam sein, wenn wir die Väter anführen, um die Lehren des Evangeliums zu beweisen; weil derjenige, der sie am besten kennt, weiß, daß sie über manche dieser Gegenstände bald dieses, bald jenes sagen.“—Autobiography of Adam Clarke. Bch. 3, S. 134.



## Verzeichniß der Verlagsartikel.

Das „Siebente-Tag-Adventisten“ Verlagshaus zu Battle Creek, Mich., (Ver. Staaten.), gibt folgende Schriften in der deutschen Sprache heraus:

### Traktate:

Das Wesen des Sabbaths und unsere Verpflichtung gegen ihn nach dem vierten Gebote, mit Bemerkungen über den großen Abfall und die Gefahren der letzten Tage. 80 Seiten. Preis 10 Cts.	Das Gericht; oder die Wegweiser Daniels nach der heiligen Stadt. 16 Seiten.
Prophezeiungen in Bildern, 5 Cts.	Das tausendjährige Reich, oder Millennium. 16 Seiten.
Das zweite Kommen Christi; die Art und Weise, der Gegenstand und das nahe bevorstehende Ereigniß. 32 Seiten.	Das Heiligthum der Bibel. 16 Seiten.
Das zweite Kommen Christi. 32 Seiten.	Eine Prüfung der sieben Gründe den Sonntag zu halten. 16 Seiten.
Die gegenwärtige Wahrheit. 32 Seiten.	Der Sabbath des Herrn. 16 Seiten.
Die zwei Throne, die Reiche der Gnade und der Herrlichkeit darstellend. 32 Seiten.	Die zwei Gesetze. 16 Seiten.
Hinweisungen auf die heilige Schrift. 32 Seiten.	Das Gesetz und das Evangelium. 16 Seiten.
Biblische Belehrung. 32 Seiten.	Dhne Entschuldigung. 8 Seiten.
Die erste Engelsbotschaft in Offenbarung XIV. 24 Seiten.	Welchen Tag feierst du? Und warum? 8 Seiten.
Die zweite Engelsbotschaft in Offenbarung XIV. 24 Seiten.	Der Schlaf der Todten. 8 Seiten.
Die dritte Engelsbotschaft in Offenbarung XIV. 32 Seiten.	Ist das Ende nahe? 8 Seiten.
Das Ende der Gottlosen. 24 Seiten.	Können wir es wissen? 8 Seiten.
Die Zeichen der Zeit. 24 Seiten.	Fragen über die Unsterblichkeit. 8 Seiten.
Der Geist der Weissagung. 24 Seiten.	Das Schicksal des Sünders. 8 Seiten.
Wer hat den Sabbath verändert? 21 Seiten.	Betrachtung über die Seele. 8 Seiten.
	Der Sabbath und der Sonntag. 8 Seiten.
	Der christliche Sabbath. 8 Seiten.
	Der Sonntag nicht der Sabbath. 8 Seiten.
	Was hat das Evangelium abgeschafft? 8 Seiten.
	Warum ist solches nicht früher entdeckt worden? 8 Seiten.

## Stimme der Wahrheit.

Ein monatliches Familien-Journal erster Klasse, der praktischen Religion und Erleuchtung der Prophezeiungen gewidmet.

Preis (immer vorzuschick): franko: In den Ver. Staaten und Canada, 75 Cent jährlich. 10 Exemplare oder mehr an dieselbe Adresse: 50 Cent per Exemplar, jährlich. Nach Deutschland und anderen Theilen Europas 85 Cent jährlich. 10 Exemplare oder mehr an dieselbe Adresse: 65 Cent.

Der Verlagsverein verlegt auch werthvolle, religiöse Zeitschriften in der englischen, dänischen, schwedischen und französischen Sprache, und gibt ebenfalls einen Katalog von in eben erwähnten Sprachen geschriebenen Büchern, Flugschriften und Traktaten heraus, die u. a. folgende Gegenstände behandeln: Der Sabbath der Bibel, Die Natur des Menschen, Der Dienst der Engel, Das Erbe der Gerechten, Was wir thun müssen um selig zu werden, u. c. c. Kataloge mit Preisangabe und genaueren Einzelheiten werden gegen Einlegung einer Briefmarke auf Verlangen gesandt.

\*. \* Alle Traktate in irgend einer der genannten Sprachen sind franko für 1 Cent pr. 8 Seiten zu haben.

Adressire:

Stimme der Wahrheit,

Battle Creek, Mich.





# PUBLICATIONS.

## PERIODICALS.

**The Advent Review and Sabbath Herald.**—A sixteen-page Religious Family Newspaper, devoted to a discussion of the Prophecies, Signs of the Times, Second Coming of Christ, Harmony of the Law and the Gospel, What We must Do to be Saved, and other Bible questions. 2.00 a year.

**Good Health.**—A monthly journal of hygiene, devoted to Physical, Mental, and Moral Culture. 1.00 a year.

**The Youth's Instructor.** A four page illustrated weekly for the Sabbath-school and the family. 75 cts. a year.

**Sandhedens Tidende.**—A Danish semi-monthly, devoted to expositions of prophecy, the signs of the times, and practical religion. 1.00 a year.

**Sanningsens Harold.**—A Swedish semi-monthly, sixteen pages, magazine form, of the same character of the SANDHEDENS TIDENDE. \$1.00 a year.

**Stimme der Wahrheit.**—An eight-page German monthly, devoted to the same topics as the SANDHEDENS TIDENDE, and THE SIGNS OF THE TIMES. 75 cts. a year.

*☞ The above are published at Battle Creek, Mich. Terms always in advance.*

**The Signs of the Times.**—A sixteen-page weekly Religious Paper, devoted to the dissemination of light upon the same great themes treated in the REVIEW. Published in Oakland, Cal., U. S. A. 2.00 a year.

**Les Signes des Temps.**—A religious monthly journal in French. Published in Bâle, Suisse. 1.15 a year.

## BOOKS AND TRACTS.

Complete Sabbath History.	\$1.25	Five Cents Each. Our Faith and Hope.
Thoughts on the Revelation,	1.25	Milton. Justification by Faith.
Thoughts on Daniel.	1.25	Four Cents Each. Redemption. The
Life Sketches of Elder and Mrs. White.	1.25	Second Advent. The Sufferings of Christ.
Sunshine at Home.	1.50	The Present Truth. Origin and Progress of
The Sanctuary and 2300 Days.	1.00	S. D. Adventists. Ten Commandments not
The Life of William Miller.	1.00	Abolished. An Address to the Baptists.
Nature and Destiny of Man.	1.00	The Two Thrones. Spiritualism a Satanic
The Biblical Institute.	1.00	Delusion. Samuel and the Witch of Endor.
Spirit of Prophecy, 3 Vols., each.	1.00	The Third Message of Rev. 14. Scripture Ref-
Life of Elder Joseph Bates.	1.00	erences. Tithes and Offerings. Seventh
Hymn and Tune Book.	1.00	Part of Time.
The Coming Conflict.	50	Three Cents Each. Second Message of
"Life of Christ," for the set.	80	Rev. 14. End of the Wicked. Lost-Time
The Bible from Heaven.	80	Question. Seventh-day Adventists and S. D.
Sketches from the Life of Paul.	75	Baptists. Signs of the Times. Who Changed
Science and the Bible.	75	the Sabbath? The Spirit of Prophecy. The
History of the Doctrine of the Soul.	75	Millennium. Sabbath.
Sabbath Readings, 4 Vols., each.	75	Two Cents Each. Christ in the Old Tes-
Early Writings of Mrs. E. G. White.	75	tament. The Sabbath in the New Testament.
United States in Prophecy.	75	The Old Moral Code not Revised. The Sanctu-
Thoughts on Baptism, flex. cover.	75	ary of the Bible. The Judgment. Much
Word for the Sabbath (Poem).	50	in Little. The Two Laws. Seven Reasons.
Facts for the Times.	25	The Definite Seventh Day. Departing and
Second Advent Keepsake.	25	Being with Christ. The Rich Man and Lazarus.
Our Faith and Hope.	25	Elijah on the Sabbath. First Message
The Abomination.	25	of Rev. 14. The Law and the Gospel. God's
Seventh-day Adventist Year Book.	25	Memorial. The Sabbath Made for Man.
Modern Spiritualism.	25	One Cent Each. The Coming of the Lord.
Ministration of Angels.	25	Perfection of the Ten Commandments. With-
Refutation of the Age to Come.	25	out Excuse. Thoughts for the Candid.
Testimony of the Fathers.	15	Which Day and Why? Can we Know; or
The Three Messages.	15	Can the Prophecies be Understood? Is t'e
The Spirit of God.	15	End Near? Is Man Immortal? The Sleep of
The Morality of the Sabbath.	15	the Dead. The Sinner's Fate. The Law of
The Two Laws.	15	God. What the Gospel Abrogated. One
The Seven Trumpets.	15	Hundred Bible Facts about the Sabbath.
Hope of the Gospel.	15	Sunday not the Sabbath. "The Christian
Sanctification.	15	Sabbath." Why not Found out Before?
Truth Found—Sabbath.	15	The Association has 45 different works in
Matter and Spirit.	10	Danish-Norwegian, 24 in Swedish, 21 in Ger-
The Ancient Sabbath.	10	man, 15 in French, and 1 in Holland.
Matthew Twenty-Four.	10	☞ Full Catalogues of all our publications
The Saluts' Inheritance.	10	in English, and the various Foreign Lan-
Smith's Diagram of Parliamentary Rules.	50	guages, furnished free, on application.
Song Anchor.	50	
Better than Pearls.	40	
Temperance Song Book.	30	

☞ The foregoing will be mailed, post-paid, on receipt of price.

Address REVIEW AND HERALD, Battle Creek, Mich.  
Or, Pacific Press, Oakland, Cal.